

Wald listiglich hindergangen / vnnnd mit gewalt vberfallen / auch den mehrertheil schon vmbbracht hatten / vnd nuh das Geschos vnnnd die Pfeil auff seine Söhne vnd Eltern richteten / gedachte Simon wol / er würde eyner solchen grossen männige zu Schwach sein / vñ den Feind in die harz nicht bestehen mögen / zog derhalben sein Schwert auß / kehret sich gegen dem Feind / vnd sagt mit lauter Stimm: Ihr Burger von Scythopoli / es wird mir eben mein verdieneter Lohn / dieweil ich euch zugefallē meine Freunde getödtet hab / so ich euch doch billicher hette tödteten sollen / vnnnd euch meiner Brüder Blut verpfändet / damit ich ewer gunst behalten möchte / so ich euch doch keynen glauben hette halten sollen. In dem ich frembden Leuthen hab trew sein wollen / wird ich an meinen eygenen Hausgenossen trewlos. Ich bin an meinen Kindern vnd Eltern meynendig worden / welche ihr doch selber bey leben lassen soltet / wann ihr ansehen woltet / was ich mit meiner Schelmerey vmb euch verdienet hab. Nuh will ich auch sterben / als jedermanns Feind / vnd niemans Freund / der ich die meinen betrogen hab. Es soll zum ersten an mir gerochen werden / ich will mich mit eygener Hand selbs vmbbringen. Ich habe Leuth hingerichte / die meiner Religion vnd Glaubens seind / vnd erkenne / das ich mit meiner mißhandlung die straff wol verdienet hab. Ich will mir selber den tod anthun / darumb / das ich meine eygene Religion verleugnet hab. Das soll die straff meiner Sünden / vnnnd der ruhm meiner Tugenden sein. Es soll sich keyner rühmen / das er mir eyne Wunden gemacht habe. Ich will selbs hand an mich legen / damit man sehe / das ich nicht für schwachheit / sonder auß vnfinnigkhey gestorben seye / niemann darff sich meines tods rühmen / die vnfinnigkhey soll der Richter sein von wegen des Mords / der Mord aber die straff meiner Verzátherey.

Simon bekennet seine vntrew.

Da er solches geredt / wendet er sich gegen seinen Kindern vnnnd Eltern / vnd sahe sie gräselich an / barmhertzigkhey vnd zorn waren mit eyinander vermischet. Da erwüschet er seinen Vater / vnd durchstach ihn mit dem Schwert / darnach ergriff er auch die Mutter / damit niemann vberblib / der für die Kinder bitten könnte. Da es nuh an sein Weib kam / ergabe sie sich willig darein / damit sie nicht ihren Mann vberleben müste. Die Kinder wolten auch in dem Tod selber nicht darfür gehalten sein / als wolten sie auß des Vatters art schlagen. Also würget er sie alle nach eyinander dahin / damit er dem Feind vorkommen möchte. Nach dem er nuh sein ganzes Geschlacht hingerichtet / tratt er mitten vnter die todten Körper / vnd frolockete gleichsam seiner Hausgenossen Niderlag halben / das ihren keyner durch des Feindes Schwert vmbkommen war / recket seine rechte Hand auß / das es jedermann sahe / vnnnd sich häfftig darab entsetzet / Durchstach sich mit seinem eygenen Schwert / vnd blibe tod. Diser Jüngling war seiner stärke vnd großmütigkhey halben wol zurühmen / dieweil er aber frembden Leuthen vil trewer gewesen / denn seinem eygenen Volck / so hat er eynen solchen tod wol verdienet.

Simon wird zum Mörder an seinen Eltern / Weib vnnnd Kindern.

## Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Kirchenseribenten / von Zerströrung der Statt Jerusalem.

### Das Dritte Buch.

#### Inhalt der Capitel dises Dritten Buchs.

**N**ach dem der Keyser Nero Cestij niderlag erfahren / ordnet er Vespasianum zum Obersten in dem Kriegszug wider die Juden. 2. Der Zauberer Simon verbittert Neroz nem wider den Apostel Petrum / thut sich grosser Wunder auß / bestehet aber mit schanden. 3. Die Juden setzen Obersten vnd Hauptleuth hin vnd wider im Land. Josephus der Oberste in Galilea / rüset sich tapffer wider die Römer / vnnnd straffet die widerspänstigen Juden. 4. Antonius schlägt die Juden für Ascalon. 5. Vespasianus zeucht mit seinem Heer an / vnnnd verbindet sich zu Ptolemaida mit den Sephoritern. 6. Beschreibung des Galileischen Lands / sambr seinen Anstößen. 7. Josephus bekrieger die Sephoriter vergeblich / vnd erhebt sich grosser jammer in Galilea. 8. Die Römern erobern Gadara / Josephus pfeget rath zu Jerusalem / wessen man sich in vorstehendem Krieg zuhalten hab. 9. Vespasianus beläget Josephum zu Jotapata. 10. Die zu Jotapata haben mangel an Wasser / verhehlens aber für dem Feind. 11. Vespasianus stürmet Jotapata außs ernstlichst mit dem Widder / welchen Josephus vergeblich mit Sprewsäcken abzuwenden besgeret. Eleazarus cyn Jud haltet sich ritterlich. 12. Vespasianus beschleußt Jotapata / Die Juden beschütten das Römische Kriegsvolck mit heyssem Oel. 13. Traianus schläget die Burger zu Tapha / zwischen ihren eygenen Ringinawren / vnnnd erobert die Statt mit Tuthülff. 14. Cerealis vbers



fallet vnd erwürget die Samariter auff dem Berg Garzim. 15. Vespasianus erobert die Statt Jotapatam / vnd laßt Josephum suchen. 16. Vierzig Juden vermahnen Josephum / er solle sich ehe selber entleiben / ehe er sich den Römern ergebe. 17. Aber Josephus widerfichret ihre meynung / vnd beweisset mit vilen vrsachen / daß sich keyn Mensch selber vmbbringen solle. 18. Josephi Gesellen bringen selber eynander in dem Brunn vmb. Josephus aber wird Vespasiano vberantwortet. 19. Vespasianus führet sein Kriegsvolt ins Winterlager gen Casaream vnd Scythopolim. 20. Treibet auch die Käusber zu Joppen auff das Meer / darauff sie jämmerlich vmb ihr leben kommen / vnd schleyffet die Statt. 21. Josephus wird zu Jerusalem tod gesagt / da man aber die sache erfahret / verfluchen sie Josephum / daß er sich den Römern ergeben habe. 22. Vespasianus schicket Valerianum gehn Tiberiadem / die Burger zum Frieden zuermahnen / die Auftrührer treiben ihn aber mit gewalt hinweg / darab gemeyne Burgerschaft eyn groß missfallen hat. 23. Vespasianus beläget Taricheam. 24. Titus vermahnet sein Kriegsvolt / das versammelte Jüdische Gesind tapffer anzugreifen. 25. Vnd erlediget sie darauff / vnd erobert die Statt Taricheam. 26. Egesippus beschreibet den See vnd das Land Genesar / Vespasianus bekrieger die flüchtigen Juden auff dem Wasser / bringet vil vmb / schicket vil gefänglich hinweg in den Isthmum.

## I. Cap.

Nero erschrickt der neuen zeitung von Cestij niderlag in dem Jüdischen Krieg / vnd erwehlet Vespasianum seines trewen Diensthalden / zum Obersten des Kriegs wider die Juden.

4 0 3 1  
6 9  
Nero erfahret die  
zeitung von Cestij  
niderlag. Joseph. am  
743. blat.



Der neuen zeitungen erschrack Nero vbel / als der sich damals in Achaia hielte / sein zeit mit Tragödien zubrachte / vnd in den Schawspielen das Kränklin zum offtermal dauon trug. Es solte eyn ner schier nit wissen / welches eyn grössere schand seye / daß sich der Keyser auff dem Plaz / als eyn Person des Spiels sehen laßt / oder daß er das Spiel mit seinen Lastern erfüllet / in dem ers Dressi mit vppigen singen zuuor / mit Wurd aber seinem Blutfreund gleich thet. Jedund aber ward es eyn anderley mit ihm / dann es traffe nicht Kinderwerck an / sondern die höchste gefahr des Kriegs erschrecket ihn / daß er seine

kurzweil mit den üppigen Schawspielen / vnd die Mörderische vnfinnigkelt einstellen / vnd sich des gemeynen Nuges beladen mußte / sieng derhalben an zutoben vñ zuwüten / in betrachtung / daß dem Römischen Reich solche schwere niderlag vil mehr auß vnachtsamkelt des Feldobersten / denn durch des Feindes tapfferkelt begegnet were. Er nam sich wol an / als were er vnerschrocken / aber seine forchtsamkelt verriethe ihn / vnd stellet sich vnuerzagt / als trawete er den sachen nach diser Niderlag noch wol zuhelffen / vnd gedacht hin vnd her / wenn er doch zu abtilgung solcher schmach vñ vollführung des Kriegs / zum Obersten erwehlt solte. Es ließe sich im Jüdischen Land ansehen / als wolte alles zu grund gehen / vnd were zeit / daß sich Nero seines Ampts ernstlich anneme / vnd den sachen mit zeitigem rath zuhülff käme / Vnd dauchte ihn Vespasianus alleyn gut darzu sein / dem er den Krieg in den Ländern gegen der Sonnen auffgang sicherlich vertrauen dörfte / dieweil er von jugend auff Krieg gebrauchet / vnd grossen Sieg gehabt hette. Sintemal er die vnruhigen Völcker in Frankreich / so durch der Teutschen vngestümmigkelt vnd frechheit auffwegig gemacht worden / vnd Krieg angefangen haben / widerumb zu ruhe gebracht vnd vereynbaret. Desgleichen Engelland mitten zwischen dem Wassern gelegen / mit Heereskrafft bezwungen / vñ dem Römischen Reich zugethan hatte / Daher Rom reicher / Claudius verständiger / vnd Nero männlicher geachtet worden. Von seinem Sieg wußte man auch bey den Völkern zusagen / die sonst keyne Krieg erfahren hatten. Vnter disem Obersten sag ich / war Nero jedermann erschrocklich / außwändig mächtig / daheym sicher / Das bracht alles Vespasiani redligkelt vnd großmütigkelt zuwegen. Durch dises herrlichen Mannes gewaltige Kriege / wurden Neronis Laster bey andern Völkern zugedeckt / ja auch seine leichtfärtigkelt in Menschlichen händeln / vnd sein Weibische schändliche vnzucht / mit herrlichem Triumph verehret. Wann das Römische Reich in verren Landen zu kriegen hatte / ward Vespasianus für allen andern darzu erwehlet. Nach vollendung des Kriegs ward Vespasiano für andern beuohlen / gute acht zu haben / daß sich weder offenliche feindschafft / noch heymlicher auffsas regen konte. Eyn solcher Held stund dem Königreich wol an / Er wolt trew vñ glauben gehalten haben / vñ gab der Tugend allenthalben den vorzug. Derhalben Nero ihn / als eynen / von welchem er schutz vnd schirm hatte / nicht gern von sich ließ / vnd besorget / wann künsttig die straff von wegen seiner Laster vber ihn gienge / so würde er kennen haben / der sich seiner anneme / wann er disen Obersten von sich ließe. Es hette gewislich Galba nicht nach dem Keyserthumb getrachtet / wann ihm Vespasiani abwesen nicht were verkundschafft worden. Gott hats aber sonderlich haben wollen / daß eben diser Mann in das Jüdische Land geschicket würde / damit beyde den Juden ihr stols zu ihrem endlichen verderben / vnd schmählicher gefängniß gelegt / vnd Neroni sein Hinderhut entzogen würde. Wiewol keynes Menschen gewalt

Vespasiani trewe  
Dienst dem Keyser  
bewisen.



gewalt das verhindern mag/was Gott eynmal beschlossen hat. Nach dem aber Nero erfahret/das der Römer grosse Kriegsmacht durch den Jüdischen Krieg häfftig were geschwächet worden/hat er eyn Verfolgung wider die Christen angerichtet/ vnnnd dardurch sein eygen verberben befürdert.

Nero verfolget die Christen.

## II. Cap.

Simon der Zauberer verheget den Keyser Neronem wider Petrum den Apostel Christi/ihut sich auß/eynen Todten zuerwecken/vnd in den Lüfften zusliegen. Aber seine Kunst fehlet ihm/Petrus aber machet den Todten im Namen Christi wider lebendig/wird von Nerone gefangen/vnd sambt Paulo getödtet.



V derselbigen zeit waren Petrus vñ Paulus der Christen Lehrer zu Rom/ihrer Lehr vnnnd Thaten halben berühmt/vnnnd in grossen ansehen/durch welcher wunderwerck Nero/auf des Zauberers Simonis anstiftung ist entrüstet worden. Dann Simon hatte Neronem durch seine glatte wort eingenommen/vnd ihm versprochen/durch seine schädliche Künste/Sie zu erlangen/die Völcker vnterthänig zumachen/langes Leben zuuerschaffen/vnd bey gesundheyt vnd wolstand zuerhalten. Welches alles Nero geglaubet/dieweil er der sachen eygenschafft vnd wirkung nicht betrachtet/vñ hielt ihn für seinen besten Freund/der ihm sein Leib vnd Leben erhieltet vnd bewaret. Nach dem aber Petrus Simonis betrug vnd Vüberey entdecket/vnd bewisen/das er nur eyn Gespänst vnd Geplär für die Augen machet/vnnnd nichts warhafftiges vnnnd wesentlichs darstellte/ist er zu spott gestanden/vnnnd hat sich häfftig darumb bekümmert/vnd wiewol er auch an anderen orten erfahren hatte/was hinder Petro steket/ist er doch vor ihm gehn Rom gezogen/vnnnd hat sich außgethan/als könte er die Todten aufferwecken.

Simon der Zauberer/Neronis freund/vnnnd Petri widerseher. Act. 11.

Es war aber eben damals eyn edeler Jüngling/vñ des Keyfers naher Freund/gestorben/vnd trug man gross leyd vmb ihn. Vil richen mann solte doch versuchen/ob er wider lebendig zumachen were. In diser sacht war Petrus sehr berühmt/aber die Heyden hatten keynen glauben daran/Doch tribe sie der schmerz/das sie rath suchten/vnd zu Petro gelauffen kamen. Etliche wolten/man solte auch Simonem darzu beruffen. Also kamen alle beyde zusammen/Petrus sagt zu Simone/dieweil er sich so grosser ding aufthete/so wölle er ihm den vorzug lassen/er möge den Todten wol aufferwecken/so verzn ers anders könne. Im fall er ihn aber nit erwecke/wölle er daran sein/das Christus dem abgestorbenen helffe/vnd ihn wider lebendig mache.

Simon verhoffet seine Künste würden vil in der Heydnischen Statt gelten/vnd schlug Petro das beding vor/wann er ihn von den Todten aufferwecken würde/das als dann Petrus der die grosse krafft(also nennet ers) verachtet vnd geschmähet hette/solte getödtet werden/Im fall aber Petrus ihm oberlegen were/solte mann ihm gleiche straff anthun. Petrus verwilliget in disen fürschatz/Simon fieng den handel an/tratt zu des abgestorbenen Beth/trib sein Zauberey vnd Guckelwerck/Da lieh sich ansehen/als beweget sich des Todten Kopff/vñ fiengen die Heyden an zuschreien/der todte Mensch lebete schon/vñ redeten mit Simone/vñ hörneten vber Petrum/das er sich mit eynem solchen gewaltigen Mann hette vergleichen dörfen.

Der Kopff eynes todten Jünglings beweget sich durch Simonis Zauberey.

Der heylige Apostel hieß still sein/vnd sagt/wann der Tode lebendig worden were/so solte er reden/seye er von den Todten aufferstandt/so möge er auffstehen/gehen vnnnd reden. Der Kopff habe sich nicht warhafftig gereget/sondern es seye nur eyn Gespenst vnd Betrug. Zu lest sagt er: Mann solte Simonem von dem Beth hinweg thun/so wölle er bald offenbaren/woh mit er vmbgehe. Da nuh Simon von dem Beth hinweg kam/da bewegt sich der Tode nicht mehr. Petrus stund etwas weiter daruon/bettet eyn weil/vnnnd sagt darnach mit heller Stim: Jüngling stand auff/der Herr Jesus mache dich gesund. Darauff richtet sich der Jüngling von stundan auff/redet/wandelt/af/ Vnd Petrus gab ihm seiner Mutter. Da nuh Petrus gebetten ward/das er nicht von ihm weichen wolte/sagt er: Der ihn von den Todten aufferwecket hat/vnd dessen Diener wir seind/wird ihn nicht verlassen. Du Mutter/seye nur getroßt mit ihm/vnnnd forchte dich nicht/er hat seinen Wächter bey sich. Da aber das Volck Simonem steynigen wolt/sagt Petrus: Er ist hart genug damit gestraffet/dieweil er bekennet/das seine Künste falsch seind/lasset ihn leben/vnnnd wider seinen willen sehen/wie das Reich Christi wachse vnd zunehme.

Petrus erwecket den todten Jüngling.

Es verdros aber den Zauberer sehr vbel/das der Apostel in solchen ehren sein solte/er holet sich widerumb/suchet alle seine Zauberey Künste herfür/versamlet das Volck/sagt er were von den Galileern geschmähet worden/wölle derhalben nuh auß der Statt ziehen/die er bis her beschützet vnd beschirmet hette/setet eynen tag an/vnnnd verhiesse in den Himmel zusliegen/der ihm alweggen offen seche. Auff bestimmten Tag stige er auff den Berg Capitolium/lieh sich

Simon fleucht inn den Lüfften.



4 0 3 1 von den Felsen herab / vnnnd sieng an zu fliehen / darab verwunderte sich der mehrertheil / hielten  
6 9 ihn für etwas besonders / vnd nenneten ihn Gotteskrafft / vnnnd nicht eynen Menschen / dieweil  
er leibhaftig daher flohe / der gleichen Christus nie gethan hette.

Simon fallet eyn  
Beyn entzwey.

Da trat Petrus mitten vnter sie / vnd sagt : Herz Jesu zeuge ihnen / das seine Künste eitel  
betrug seien / damit das Volck / so noch glauben wird / nicht dardurch verführet werde / HERR  
laf ihn herab stürzen / doch also / das er noch bey seinem leben bekenne / das er nichts vermöge.  
So bald Petrus solches geredet / versagten ihm die Flügel / die er an sich genommen hatte / vnnnd  
fielen zu boden / blibe doch nit gleich auff der statt tod / sondern zerfiel vnd brach nur eyn Beyn /  
verfüget sich gehn Arisiam / da er auch gestorben ist.

Nero erkönet vber  
Petrum.

Als aber Nero erfahret / das er betrogen vnnnd verführet worden / that ihm seines guten  
Freunds fall wehe / vnd ward zornig / das er eynes solchen thewren Manns / dessen der gemeyne  
Nutz wol bedörffte / solte beraubt sein / vnd suchet vrsach / wie er Petrum tödten möchte. Vnd  
war schon die zeit vorhanden / das man die heyligen Apostel beschicken / vnnnd auß des Keyfers  
beuehl greiffen solte. Derhalben ward Petrus gebetten / sich an eyn ander Ort zubegeben / Pe-  
trus aber wolt es nicht thun / sonder sagt / Er fürchte den tod nicht so sehr / das er darumb entz-  
weichen wolte / es seye gut vmb Christi willen leiden / welcher sich vmb vnser aller willen in den  
tod gegeben habe / Das heysse keyn tod / sonder sey die vnsterbligkeyt / Es wölle sich nit gebären /  
das der die Marter seines Leibes fliehen solle / welcher mit seiner Lehr vil bewegt habe / sich vmb  
Christi willen auffzuopfern / er seye nach des Herren Christi Lehr schuldig Christum mit seinem  
Leiden zu ehren vnd zu preisen. Solche vnd dergleichen stück mehr wendet Petrus für / aber das  
Volck bat mit weynenden Augen / er wolte doch ihrer daran schonen / vnnnd sie in solcher grossen  
noth vnter den Heyden nicht verlassen. Petrus lieffe sich ihre Thränen bewegen / vnd verhieß /  
auß der Statt zugehen. Die nächste Nacht hernach gesegnet er die Brüder / vnnnd gieng nach ges-  
thanem Gebett alleyn darvon. Am Thor sahe er Christum ihm entgegen kommen / bettet ihn

Christus erschelnet  
Petro.

an / vnd sagt / Herz woh gehestu hin? Christus antwortet / Ich will mich wider creuzigen lassen.  
Petrus mercket / das solches von seiner Marter gesagt war / darinn auch Christus gemartert  
würde / welcher inn allen leidet / zwar nicht nach den schmerzen des Leibs / sondern durch das  
hergliche mitleiden / vnnnd an der Ehr seiner Herzigkeyt. Also kehret Petrus wider vmb / ward e  
von den Verfolgern gefangen / vnd zum Creuz verurtheilet. Er begeret aber / man solte ihm  
die Füße vber sich kehren an dem Creuz / denn er nicht würdig were / das man ihn also an das  
Creuz schlagen solte / wie der Sohn Gottes daran gelitten hette. Welches er auch leichtlich er-  
langet / dieweil es entweder also sein musite / nach des Herren Christi Propheetey / oder der Ver-  
folger sonst willig war die schmerzen des Creuzes zu mehrn. Also ward er an dem Creuz ge-  
tödtet / Paulus aber mit dem Schwert gerichtet.

Petrus vnd Paulus  
getödtet.

### III. Cap.

Vespasianus vnd Titus versamlen eyn grosse Kriegsmacht wider die Juden / Hergegen bestellen die Juden  
auch Kriegsobersten hin vnd wider im Lande / vñ vnter denselbigen Josephum vber das Galileische Land / wel-  
cher sich auch tapffer zum Krieg rüstet / vnd alles auff best anordnet / dadurch er grossen vngunst vñ verdacht auff  
sich ladet / aber sich desselbigen alles wider entschützet. Ernimt auch die Statt Tiberiadem mit list ein / fähret  
den mehrertheil der Auführer vbers Meer hinweg / vnd zwinget Elyum den Neutmacher / das er ihm selber  
die Lincke Hand abhawen mus.

Vespasianus rüstet  
sich sambt seinem  
Sohn wider die Ju-  
den. Joseph. am 734.  
blat.



Amitt wir aber wider auff vnser fürnemen kommen / so erschracke  
Nero der zeitung gar vbel / da er hörte / das der Krieg im Jüdischen Lande nit  
glücklich abgangen war / vnd machet Vespasianum / eyn geübten vnd erfah-  
ren Kriegsmann zum Feldobersten vber das ganze Heer in Syria. Darauff  
rüstet sich Vespasianus in aller eil ( dann es auch hohe zeit war ) vnd schicket  
seinen Sohn Titum gehn Alexandriam / daselbs das Kriegsvolck eyn theil  
auffzumahnem / er aber schiffet vber den Hellespontum / vnd kam zu Fuß in Syriam.

Die Juden ordnen  
Obersten vñ Haupt-  
leuth zum Krieg.  
Joseph. am 726. blat.

Die Juden aber vberhuben sich ihres glücks / erwählten Oberste zu dem Krieg / theyleten  
die örter auß / die eyn jeder verwahren solte / gaben jedem sein Ambt vnnnd beuehl. Josephum  
Gurionis Sohn / vnnnd den Hohenpriester Ananum / verordneten sie gehn Jerusalem / alle sa-  
chen daselbs zuuerwalten / fürnemlich aber die Mawren wider zuernuern. Eleazarus Si-  
monis Sohn / begerte / man solte ihm auch eyn Ambt vnd Beuehl geben / vnd wiewol er vort-  
hin die ganze Beuth / welche sie dem Römischen Kriegsvolck abgejagt hatten / die denn Cestij  
Geizes vnd Räuberey halben groß vnd reich war / vnter seinem gewalt hatte / so schlugen sie ihm  
doch sein begeren ab / dieweil sie spüreten / das er nach grösserm gewalt trachtet / denn dem ge-  
meynen Nutz gut sein möchte. Doch kauffet er sich allgemach mit Gaben vnd Geschencken bey  
jedermann



Jedermann ein / vnd bracht zuwegen / das man ihm allen gewalt vbergab. Jesus aber eyner auß den Priestern / vnd Eleazarus eynes Priesters Sohn / wurden beyde zu Hauptleuthen vber Judumcam gesetzt / dasselbige Land zu beschützen / Doch blieb Agro dem Fürsten vber ganz Judumcam sein vorzug vnd Herrschafft vorbehalten. Josepho Simonis Sohn ward Jericho zugetheilt / vnd das Land Petrea jehnsseit des Euphrats / Manassi beuohlen / welcher auch seinen Namen daher befohlen / dieweil der Euphrat auff derselbigen seiten herflusset. Johannes Essus / vñ eyn anderer / Johannes Ananie Sohn / vñ die andern / seind auch hin vñ wider verschickt / vnd eym jeden seine gewisse Landschafft zuuerwahren vbergeben worden. Sie haben auch same vnd sonders ihrer Embter aufgewartet / die Mawren gebawen / vnd Kriegsvolck angenoßen.

Josephus aber ist in Galileam gezogen / hat die Statt beuestiget / Wehren gebawen / die aller stärcksten vñnd geübtesten Kriegsleuth zu sich genommen / die Mörderer abgestellet / sein Kriegsvolck täglich im Lager abgerichtet / eyn ordnung gemacht / vil Hauptleuth bestellet / vnd vnter sie eingetheilet / damit desto besser Regiment gehalten werden / vñnd keyner verschwiegen bleiben möchte / der seinem Amt nicht treulich aufwartet. Er vnterwiese sie auch / achtung zu haben auff der Trommeten schall / wann man anziehen oder zu rück weichen solte / in der Ordnung zu bleiben / in der Schlachtordnung zusehen / die Schilt für zuwerffen / vnd sich darhinder / gleich als hinder eyner Mawren / wider den anlauff des hertringenden Feinds zuwehren / eynander zuentsetzen / wie es von nöten were / mit den müden mitleiden zuhaben / Leib vñnd Leben für eynander zusetzen. Er lehret sie auch mit alleyn nach dem Römischen brauch Krieges / sondern verordnet auch andere / die denen im Streit solten zuhülff kommen / hieß die Kriegsleuth sich mit Prouiant vñ Waffen versehen / Schanzen vñ Gräben auffwerffen / dem Feind mit dem Lägern zuuorkommen / den Gebotten vñnd verbotten gehorsam sein / Stehlens vñnd Raubens enthalten / vnd das für ihren eygenen nutz halten / wañ den Bawerleuthen auff dem Feld keyn schaden geschehe. Dann wer eynem andern das sein mit gewalt neme / der seye nicht besser / als der Feind selber / doch seye es vil ärger / sich an dem seinen / denn an frembdem Gut vergreiffen / vnd böser / seine eygene Gesellen / denn den Feind zu berauben. Es seye eyn groß ding im Krieg eyn gut Gewissen haben / vnd dörfte sich der / so nicht mit wissentlichen Lastern behafftet / der hülff Gottes so vil desto mehr getrüsten.

Es hat aber Josephus eben damit mehr Feindschafft bey den verkehrten Leuthen auff sich geladen / denn er bey den frommen danck verdienet. Dann nach dem er sechzig Tausent Mann zu Fuß / vnd wenig Reuter auffgebracht / vnd sonst bey vier Tausent Kriegsknecht / vnd sechshundert Trabanten / die auff seinen Leib warten / in bestallung gehabt / hat er doch mehr gefahr von seinem eygenen Volck den Juden / vor dem Krieg / den er von den Römern mitten im Krieg bestehen müssen. Ich will des Aufruhrs geschweigen / den sie wider ihn erwecket / dieweil er im verdacht war / als hette er den beraubten das jehneige / was ihnen genossen worden / widerumb zugestellet / vnd sonderlich Agrippe vnd Veronice das ihre widerumb / wiewol billich gewesen / erstattet / damit der König nicht noch häfftiger erzörnet würde. Damit aber Josephus des Volcks vngestümigkeit stillen möchte / wendet er für / das er mehr geneget were / mit demselben Gele die Mawren zubawen / denn es ihren Herren wider ohn entgeltlich zu vberliffen. Saget auch die Taricheer / welche alles geraubt / Gold / Kleyder / vñ andere Kleynoter des Königs / so Ptolemeus mit sich geföhret / vnterhanden hetten / solten sich darüber bedenden / ob sie dasselbige zuerbauung ihrer Mawren anwenden / oder villieber den Mördern preiß geben wolten / Es geschehe ihm vngütlich / das man ihn vber dem straffen wölle / das er ihnen zum besten gethan habe. Dadurch haben sie sich begütigen / allen vnwillen fallen lassen / vnd ihm keyn leyd gethan.

Darnach aber als sich die Statt Tiberias widerumb mit dem König Agrippa einlassen vnd vereynbaren wolte / that sich Josephus auß gemeldter Statt herauß / vnd ließ die Thor zu Tarichea zuschlagen / damit die zu Tiberiade nicht villeicht durch eynen Botten erföhren / das Josephus keyn Kriegsvolck mehr hette. Er aber Josephus föhret alle Fischer Schifflein zusammen / die er damals wußte anzutreffen / vnd schiffet damit nach Tiberiade / Vñnd als er an eyn ort kam / da man die Schiff auß der Statt etlicher massen sehen / vñnd doch nicht eygentlich erkennen konte / ob Kriegsvolck darinn were oder nicht / hieß er die Schiff auff dem ganzen See aufbreyten / damit sie von verzem schinen / als ob ihnen eyn grosse anzahl weren / vnd man doch nit wußte / ob sie voll Kriegsleuth weren oder lár. Darab erschracken die zu Tiberiade / vñnd gedachten / sie würden eyner solchen grossen männige vil zu schwach sein / Wurffen die Wehr von sich / öffneten die Thor / giengen hinauß / vñnd theten Josepho / der als eyn Oberster vber den ganzen Hauffen / sich nahe herzu gethan hette / den Fußfall. Da fraget Josephus / auß was thorheit sie von ihm abtrünnig worden / vñ durch welches anstiftung sie sich dem Feind haben ergeben wölten / beuahl auch seinen Schiffleuthen / sie solten alle / die ihnen fürkämen gehn Taricheam

Josephus rüstet sich  
im Galilea zu dem  
Krieg. Joseph. am  
727. blat.

Josephus wird von  
seiner eygenen Volck  
gehasst vñnd geplagt.  
Joseph. am 729.  
blat.

Josephus nimt Tiberiadem mit listem  
ein. Joseph. am 731.  
blat.



4 0 3 1 richte am führen/daselbs lieh er auff die dreihundert Rathsfreund/vnd den mehrertheil auß der  
6 9 Gemeyn in verhaftung legen/vnd hieß dem Fürsten Elyto/der an allem disem abfall schuldig  
befunden ward/beyde Hände abhawen. Da aber Elytus bathe/mann solte jhm doch die eyne



Elytus hawet jhm  
selber die Lincke  
Hand ab.

Hand lassen/vergönnet jhm Josephus/mit dem bescheyd/das er jhm selbs eyne Hand/welche  
er wolte/abhawen solte. Derhalben nam Elyto das Schwert in die Rechte Hand/vnnd hieb  
jhm selber die Lincke Hand damit ab. Also ward Tiberias wider eingenommen/Sephoris  
begerte zwar auch abzufallen/ward aber doch durch Josephi ernst wider mit den andern Jüdis-  
schen Stätten vereyniget/Dann er wolte seine Landschafft villieber in Frid vnd cynigkeit bez-  
schirmen/denn frembde Länder anfallen.

### III. Cap.

Niger/Sylas vnd Johannes/der Juden Hauptleuth/belägern Antonium zu Ascalon/werden aber zum  
andermal von jhm geschlagen/Niger entfleucht in eynen Thurn/welchen Antonius anzündet/doch komt Ni-  
ger vnbeschädiget darvon.

Die Juden belägern  
Ascalon. Joseph. am  
734. blat.

**N**iger aber der Peraiter/Sylas von Babylonia/vnd Johannes  
der Esser/mahneten alle junge Mannschafft in Judea auff/führeten sie gen  
Ascalon/welche sibenhundert vnd zwenzig Stadia von Jerusalem gelegen/  
vnd zwar groß/vnd mit eynner starcken Mawren verwahret/aber vbel versehen  
vnd besetzt war/vnd sonst grosse feindschafft hette. Derhalben begereten die  
Juden dieselbige Statt/deren sie gar auffsäsig waren/zuschleyffen/vnd vber-  
fielen sie mit Heereskraft. In der Statt lag Antonius/der Römische Hauptmann/vnd hatte  
so wenig Volck bey ihm/das daher nicht zuermuten gewesen/das er die Juden damit hette  
bestehen sollen. Doch war er eyn tapfferer vnnd verständiger Kriegsmann/gab seinen Reutern  
bescheyd/vnnd ließ die Juden fortziehen/die sich mehr auff ihre grosse männig/denn auff ihre  
männligkeit verließen. Da sie nuh wol herzu gerückt waren/rennet er sie an/machet die hinder-  
sten müd/trennet sie von eynander/da sie am dicksten waren/schlug sie in die Flucht/vnnd eylet  
ihnen allenthalben auff dem Feld nach/Etliche mußten wider der Mawren zulauffen/dieweil  
sie sonst niergend hin zufflichen wußten/die andern suchten eyn andere auffflucht/wurden aber  
von den Reutern umbrennet vnd zu tod geschlagen. Eynere fiel vber den andern/stürzten selbs  
eynander zuboden/vnd wäret die Schlacht bis auff den Abend/vnd bliben zehen Tausent Ju-  
den auff dem Platz/darunter auch Johannes vnd Sylas ihre Obersten waren. Der Römer  
aber seind etliche wenige verwundet worden.

Antonius schläget  
die Juden für Asca-  
lon.

Doch



Doch lieffen die Juden vom freuel vnd trotz noch nicht ab / sonder ergrimmeten allererst recht. Dann der schmerz machet sie kün / vnnnd die schand verursachet sie zur rachsichtigkeit / Derhalben wurden sie vil vngefügiger als vorhin / wiewol die verwundeten noch nit heyl waren / vnd stärcketen sich häfftiger / als vor jemals geschehen. Aber Antonius bestellet eynen hinderhalt auff sie / vnd umbrenneten sie mit dem Keyfigen Zeug / ehe es zum treffen kam / vñ hieß alles niederschlagen. Also kamen abermals neun Tausent vmb / die andern mußten alle entlauffen. Nigier entran auch durch die Flucht / vnd that sich in eyn Besung / die eynen Thurn hatte / vnd allenthalben mit gewaltigen grossen Steynen versehen war / Die Römer aber machten eyn Feuer drumh her / dieweil sie ihn sonst nicht gewinnen mochten. Da nuh der Thurn vom Feuer angien / verfroch sich Nigier in eyn Höltn vnter den Thurn / das ihm das Feuer keynen schaden that / vnnnd blib also für dem Feind verborgen / die Römer vermeyneten auch nit anders / denn er wer in dem Feuer umbkommen. Am dritten tag hernach / als die Juden seinen Körper suchten / das sie ihn begruben / funden sie ihn noch frisch vnnnd gesund / vnd freweteten sich sehr / das er dem Feind entgangen war.

Nigier verkrencht sich in eynem Thurn Joseph. am 735. blat.

V. Cap.

Vespasianus tomt mit seinem Heer gehn Antiochiam / vnnnd von dannen gehn Ptolemaida / daselbs zogen die Sephoriter Vespasiano entgegen / vnd ergaben sich an ihn. Es wird auch in disem Capitel die Statt Antiochia nach aller ihrer gelegenheit vnd fruchtbarkeit von Egesippo beschriben.



**W**ittlerweile Schiffet Vespasianus ober den Hellespontum / zohe durch Bythiniam vnnnd Ciliciam / vnd da er in Syria ankam / nam er die Legion / vnd das ander Kriegsvolck / das er daselbs fand / vnd führet sie gehn Antiochia. Dieselbige Statt ist ohn alle einred die fürnemste in Syria / vñ wird derhalben für die Hauptstatt gehalten / als welche die / so Alexandro Magno im Krieg anhängig gewesen / gebawet / vnd nach ihrem Bauherren genennet haben. Die Statt ist an ihr selber vberaus lang vnnnd nicht breyt / dann auff der Lincken seiten ligt eyn hoher vnd gäher Berg / für welchem mann die Statt nit hat weiter hinauß bawen können. Die not hat disen ort außgestecket / Dann die Parther möchtē durch heymliche vnd räuhe Wege einbrechen / sich hinder disem hohen Berg verschlagen / vnd also vnuersehener vnnnd vngewarnter sachen das Syrische Land oberfallen / wann nicht dise Statt mit disem Berg / als mit eynem Schloß verwahret were / vnnnd den zugang verhinderte / das / wann der Barbaren eynere sich darzu machen wolte / mann ihn gleich mitten auß der Statt sehen konte. Mann sagt auch / als vorzeiten Spiel in derselbigen Statt gehalten worden / habe der Spielmann seine Augen gegen dem Berg außgehoben / vnd gesehen / das die Perser daher gezogen seind. Darauff er also bald gesagt / Entweder es träumet mir / oder ist grosse gefahr vorhanden / Siehe / dort kom̄en die Persen. Also ist der Berg vil höher als die Statt / das auch die höhe des Spielhauses das außsehen gegen dem Berg nicht verhindern mag. Mitten durch die Statt flusst eyn Wasser / welches seinen vrsprung gegen der Sonnen Auffgang hat / vnnnd sich nit weit von der Statt inn das Meer ergeuffet. Die alten haben es von des vrsprungs wegen Orientem / das ist / den Auffgang genennet / vnd haltet mans gemeynlich darfür / als habe es denselbigen Dreyten den Namen geben / so es doch selber seinen Namen dauon empfangen hat. Von dises Flusses starkem Lauff / vnd den kalten Westwinden / wird die Statt ohn vnterlah erfrischet vnd erkület / vnd verleuret sich der Fluß Orient / in den Morgenländern. Innwendig hat sie süsse Wasser / außwendig aber vnd in der nähe / eynen Wald mit vilen Cupressen besetzt / wasserreiche Quellen / sie nennens Daphnem (Lorberbaum) dieweil es immer grün bleibet. Sie ist Volckreich / vnd die Leuth darinn vil frölicher vnd kurzweilliger als anderwoh / aber geneygt zur vnkeuschheit. Sie ist für die dritte vnter allen fürnemmen Stätten in dem Römischen Reich geachtet gewesen / Nuh aber ist sie die vierdte / nach dem Constantinopel inn Thracia auffkommen ist / vorzeiten war sie das Haupt in Persia / zekund bewohnen sie die vertribenen. Dann Rom

Vespasianus zuecht an mit seinem Heer.

Beschreibung der Statt Antiochia.

Die fürnemste stätte im Römischen Reich.

In diser



4 0 3 1  
6 9  
Der Sephoriter  
Bund mit Vespasiano. Joseph. am  
736. blat.

In diser Statt wartet der König Agrippa mit seinem ganzen Heer auff Vespasiani Zuzkunft/ so bald derselbig ankommen/ ist er mit ihm fort gezogen gehn Ptolemaida. Bey der selbigen Statt seind ihnen die Burger von Sephorim entgegen kommen / vnd haben vmb bestätigung des Fridens/ den sie vorlangst mit Cesentio Gallo auffgerichtet/ bey Vespasiano angehalten/ Welcher ihre Weisheit vnd Vorsichtigkeyt gelobet/ das sie den Römern keynen tros gebotten hetten/ sonder ihnen selbs für schaden gewesen weren/ nam Gelübd von ihnen / verhiess ihnen alle freundschaft vnd trew/ gab ihnen etliche Reuter vnd Knecht zu / vnd hielt hand vber ihnen/ damit sie nicht etwan angetastet würden von den Auffrührern / welche eynen grossen verdruß darab hatten/ das die Sephoriter von ihnen abgefallen waren. Dann Sephorim war gleichsam der Schlüssel zum Jüdischen Land. Diweil sich denn die Sephoriter an das Römische Reich ergaben/ so hatte der Feind nuh eynen freien vnd offenen Paf / vnd war dem Jüdischen Volck die beste vnd gelegenste Bestung entgangen. Seintemal sie auch die größte Statt in Galilea/ vnd vil vester war/ als man dem Ort an vertrawet. Diweil wir denn hie diser sachen zu red worden/ so ist zu wissen/ das zweyerley Galilea ist/ das Ober vnd das Vnter/ die doch an eynander stossen vnd zusammen gehören. Ehe wir aber eyne von der andern absondern/ wollen wir zuuor von allen beyden sagen.

## VI. Cap.

Egesippus beschreibet Ober vnd Vnter Galileam/ mit ihren anstößen/ vnd andern gelegenheiten.

Beschreibung des  
Galileische Lands.  
Joseph. am 736. blat.



Ende Galileische Länder stossen an Syriam vnd Phönicen/ vnd werden gegen der Sonnen Nidergang abgesondert durch der Statt Ptolemais Grenzen/ vnd den Berg Carmelum/ welcher vor zeiten den Galileern zuständig gewesen/ nuh aber den Tyriern zugehöret / darbey ligt auch die Statt Gaba/ welche das Jüdische Volck vor langen jaren in groß leiden vnd not gebracht hat. Gegen Auffgang der Sonnen grenset das Galileische Land an Joppen vnd Gadaram/ vnd stosset auch auff die Landschaft Saulanidem vnd auff das Königreich Agrippa. Dann so weit hat es sich vor zeiten erstreckt/ Auff der seiten gegen Mittag/ ligt Cythopolis vnd Samaria/ vnd reychet nicht weiter denn an den Jordan. Gegen Mitternacht hat sie auff der Rechten seiten Tyrum/ vnd der Tyrer Land/ das ist der ganze begriff des Galileischen Lands.

Da von lise Judic.  
19. vnd 20. Cap. vnd  
Joseph. am 119. blat.

Grenzen des Obern  
vñ Vntern Galilee.

Es seind aber beyde Galileische Länder volgender massen vnterscheden. Vnter Galilea erstreckt sich in die länge von der Statt Tiberiade an/ bis an die Statt Zabulon an dem Meer bey Ptolemaide. In die bredte aber reychet sie von dem Dorff Zalloth an / welches auff dem grossen Feld liget/ bis gehn Bersaben. An demselbigen Ort fahet auch Ober Galilea an/ vnd langet an das Dorff Bathate/ daselbs hören auch der Tyrer Grenzen auff. In die länge zeucht sichs von dem Dorff Thalla hinaus / bis gehn Nothala/ an den Jordan. Darauf ist zuersehen/ wie weit Ober Galilea seye/ welches am Jordan/ oder nahe darbey anfahet/ vnd das ist der ganze begriff beyder Galileischen Länder.

Fruchtbarkeyt Galilee.

Das Land aber ist an ihm selber geschlecht/ fruchtbar/ vnd mit allerley Gewächsen vnd Bäumen gepflanzet vnd gezieret/ das eynr sein lust vnd freud darinn sehen mag/ vñ wer gleich sonst nicht gern arbeytet/ der ist dennoch lustig das Land zubawen. Es ist auch das Land an allen Orten vnd enden wol erbawen/ vnd mit Einwohnern wol besetzt / Da ligt eyn Statt vnd Dorff an dem andern/ die männige des Volcks ist nicht zuzehlen/ eyn schlächtes Dorff lin darff bey zwenzig Tausent Einwohnern haben. Es seind auch beyde Galileische Länder mit frembden Völcern vmbgeben/ darumb seind die Galileer streitbare Völcker / die von jugend auff zu Kriegen geübet/ in grosser anzahl / vnuerzagte Kriegsleuth / vnd auff alle geschwinde Kriegsboffen abgericht. Doch ist Perea grösser/ von welcher droben ist gesagt worden/ woher sie nemlich ihren Namen hab. Wiewol aber Perea grösser/ so ist doch Galilea vil fruchtbarer/ als die allenthalben gebawen wird vnd Frucht trägt. Perea ist wol weiter im begriff / aber mehrertheil wüst vnd vnfruchtbar/ die weder vom Pflügen geschlachtet wird/ noch vom bawen geschmacktere Früchten bringet/ Da hergegen Galilea eynen guten Baw hat / fruchtbar vnd lustig anzusehen/ vnd zur vbung gelegen ist/ darinn die zamen Depffel wol gerathen/ vnd alles wol bekommet/ das Feld ist vornen her/ vnd in der mitten wol vnd zierlich besetzt / welche die Saat für zu grosser Hiz vnd Kälte beschirmen/ sonderlich wachsen vil Weinräben/ Del vñ Palmenbaum daselbs. Es ist nicht zusagen/ was es für eyn zierd seie / wann die Palmenbaum/ die in der ordnung nach eynander stehen/ von dem Wind getriben/ daher braussen/ vñ die Tatzeln eynen vngewöhnlichen süssen Geruch von sich geben. Es ist auch keyn wunder/ das alles so



alles so fein lustig grunet / dieweil das Feld ohn vnterlaß mit lieblichen Wasserquellen / so auß den hohen Bergen herab fließen / befeuchiget / vnd mit schönen Brunnen wunderbarlich vnd lieblich vberführet wird. Die länge reychet von Macherunta an bis gen Pellam / das ist / von der Seiten gegen Mittag / bis gehn Mitternacht / die breyte aber von Philadelphia bis an den Jordan / das ist / von Auffgang der Sonnen bis an Arabiam. Gegen Nidergang aber erstrecket sichs augenscheinlich bis an den Jordan.

Zwischen Judea vnd Galilea ligt Samaria / vnnnd fahet an von dem Dorff Eleas / vnnnd wendet an der Acrabatener Land / hat seiner Natur halben eynen kleynen vnterscheyd von Judea / vnd ist jhr fast gleich. Seintemal beyde Länder haben hohe Berg vnnnd ebene Felder an vnterschiedlichen orten / Dann es hat nicht an allen orten weite Felder / wie auch nicht an allen orten hohe Berg vnd Felsen / sonder ist beydes fein artlich außgetheylet. Die Felder seind gut zubawen / vnnnd geschlacht zu Früchten. Mit fruchtbarkeyt thuts ihm nit leichtlich eyn Land von / vnnnd zeitigen die Früchte vil ehe darinn / als jergend an eynem andern ort / Dann wann man an andern orten noch säet / so ist man daselbs schon in aller Ernde. Mann findet kaum eyn bessere gattung von Früchten / als dieselbigen seind. Es hat eyn süß Wasser / das schön anzusehen / vnd lieblich zu trincken ist. Vmb solcher lieblichkeit willen der Elementen / haben die Juden gemeynet / es seye das Land darinn Milch vnd Honig stiesse / welches den Vätern verheysen worden / so doch dise verheysung auff die Aufferstehung gehet / vnnnd zwar Gott hette ihnen beydes geben / wann sie trewlich an ihm gehalten hetten / nach dem sie aber abtrünnig worden / ist ihnen beydes entgangen / vnnnd seind jhrer Sünden halben in Gefängniß hinweg geführet worden. Die Landschaft hat vil Wälder / vnd derhalben eynen guten Bihezug vnd vil Milch / darzu hat das Bihe nergend so volle Euter von Milch / als eben an disem ort. Man findet auch nergend mehr wilde vnd zame Apffel / denn in disem Land.

Beschreibung Samarie. Joseph. am 736. blat.

Es seind beyde Länder Judea vnd Samaria sehr Volckreich / vnnnd will mich beduacken / die Juden haben darumb den Spruch daher gezogen / da geschriben stehet <sup>a</sup> : Es soll nichts vnträgliches noch vnfruchtbars sein in deinem Lande / so doch solches von der fruchtbarkeyt vnnnd vollkommenheit der Tugenden vnd guten Werck gesagt ist. Samaria fahet an den Arabischen Grenzen an / bey eynem Dorff Jordan genennet / vnd endet sich gegen Mitternacht bey dem Dorff Borceo. In der breyte reychet es vom Jordan an bis gen Joppen / Dann es gehet an / bey den Quellen des Jordans / vnnnd an dem Berg Libano / vnnnd erstreckt sich bis an den See Tiberiadis. Die länge fahet an dem Dorff Artha an / vnd reychet bis an das Dorff Julias / darinn beydes die Juden vnd Tyrer ihre wohnung haben. Mitten im Jüdischen Land ligt die Statt Jerusalem / daher sie auch von verständigen Leuthen der Nabel / das ist / das mittel des ganken Lands genennet wird. Es hat auch dis Land groß Einkommen / nicht allenn vom Land / sonder auch vom Wasser / dann es reychet bis gen Ptolemaidem / vnnnd an das Dfer des Meers. Es ligen vil Stätte darinn / Jerusalem aber hat den Preiß vnter allen / als das Haupt / welches doch die andere neben Stätt / als seine Glider nicht verdunckelt / sondern sie regieret / schüzet vnnnd zieret. Das seye also von Jerusalem / vnd den anstossenden Ländern auffskürhest / vnd zur nocturfft gesagt.

<sup>a</sup> Erobi. 23.

Grenzen des Lands Samarie.

Jerusalem ist die Hauptstatt.

## VII. Cap.

Die Römische Besatzung zu Sephorim streyffet auff die Juden / derhalben wird Josephus verursacht / die Statt Sephorim zu vberziehen / richtet aber nichts auß. Daher entsethet eyn grosse vnrube im Galileische Lande.

**A**s Kriegsvolck aber so den Sephoritern zu jhrer entsatzung gegeben gewesen / streyffete auff die nächsten vmbliegenden Länder / raubeten vnd mördereten vnterm schein des Kriegs / den das Römische Reich vnnnd die Juden wider eynander führeten. Da nuh auch Josephus von ihnen beleydiget ward / vnterstund er sich den schaden zu rächen / nam vil Volcks zu sich / vberfiel die Statt Sephorim mit gewalt / vnd vermeynet sie entweder widerumb in den Jüdischen Bund zuuermögen / oder woh sie sich zur Behr stellen wolten / gang vnd gar / woh möglich / zuuhergen. Aber sein anschlag fehlet ihm an beyden orten / dann er konte sie weder von den Römern abwendig machen / noch die Statt zerstören / die er selbs so vest gemacht hatte / das sie auch von den Römern / die vil mächtiger waren / nicht hette mögen gewonnen werden. Ließ derhalben Lärmen blasen / vnnnd die Statt anlauffen / da ihm aber sein fürnehmen misfriethe / gieng der Krieg vber die ganze Landschaft auß / daü die Römer verhergeten alles / verbrenneten die Gebäw bey tag vnd bey nacht / namen Haab vnd Gut / erwürgeten alles was zum Krieg dächtich war / die andern verstrickten sie mit Dienstbarkeyt / Vnnnd war des Brennens / Raubens vnd Mördens keyn end / da war allenthalben jammer vnd not / vnd eyn jämmer

Josephus vberzencht die Sephoriter. Joseph. am 737. blat.

Grosser sammer im Galilea.



4 0 3 1 sicher anblick / was nicht durchs Feuer vnd Schwert vmbkam / das ward gefänglich angenom-  
6 9 men / welches vil schwerer war / denn alle vorige plagen.

## VIII. Cap.

Vespasianus vnd Titus sein Sohn / stossen ihre beyde Hauffen zu Ptolemaide zusammen / verhergen vnd erwürgen alles zu Gadara / Josephus zeucht in die Statt Tiberias vnd suchet rath zu Jerusalem / wie er sich in schwebenden Kriegsläuffen halten solle.

Titus komt mit seinem Heer zu seinem Vater.



Als war der anfang vnd das vorspiel zu diesem Krieg / ehe Titus ankam / welcher eilends auß Achaia gen Alexandriam schiffete / vnd das Kriegsvolk nach des Vatters beuehl mit sich in die Statt Ptolemaida führete / das selbs stießen sie die Hauffen zusammen / nemlich die fünffte vnd zehende / sammt der fünffzehenden Legion / welche die aller fürnemste war. Da nuh beydes das Römische vnd ihrer Mithelffer Kriegsvolk alles bei eynander war / siengen sie den namhafftigen vnd erschrecklichen Krieg an. Nach dem aber dem Hauptmann Placidus / der anfänglich gut glück gehabt / sein anschlag im andern angriff misrathen / ward Vespasianus zornig / brach mit seinem Sohn / zu Ptolemaide auff / vnd that sich in das Galileische Land. Da er nuh mercket / das sie nicht zum Friden geneygt waren / vnangesehen / das er sich erbot ihnen alle mishandlung inn vorstehendem Krieg zu verzeihen / so vern sie nur ihr selber schonen wolten / verhergete er Gadaram auff den Boden. Dann es war alles / was zur Wehr düchtig / darauß geflohen / vnd hat sich in wehrhafftigere ort gethan / wie sich denn Kriegsleuth nit gern hinder schwachen Mawren finden lassen. Derhalben hatte er auch keyn mitleiden mit ihnen / sondern hieß alles vmbbringen / vnd keynes alters noch Stands verschonen / welches er nicht alleyn nach gemeynem Kriegsbrauch thete / sondern es schmirket ihn auch noch Eestij Niederlag / vnd ward dadurch wider die Juden verbittert. Er ließ nit alleyn die Städte / sondern auch die Flecken vnd Dörffer abbrennen / vnd zwar hatte er gute vnd billiche vrsach zu zornen / dieweil er ihnen nach so vilem geübten mutwillen gnad anbote / wann sie sich hinfort bessern wolten / vnd sie sich dannoch immer widerspänstig erzegeten.

Gadara von Vespasiano verherget. Joseph. am 741. blat.

Josephus zeucht gen Tiberiadem. Joseph. am 742. blat.

Josephus sucht rath zu Jerusalem.

Josephus war auß derselbigen Statt gen Tiberiadem gezogen / ehe das Römische Kriegsvolk ankomen war / vnd hatte mit seiner Flucht mehr schreckens / denn zuuor gutes vertrauen durch seine gegenwärtigheit angerichtet. Dann eben das dem Volk eynen grössern schrecken bracht / das Josephus die Römer mit Kriegen nicht trawete zubesehen / dann er wußte der sachen nicht zu helfen / die Juden ließen den ihren Streit fallen. Doch war das sein endliche meynung / im fall sie je vom Krieg nicht abstehen würden / das er ehe den Burgern mit seiner eygenen gefahr glauben halten / denn hinder sich ziehen / vnd zum Verräther an ihnen werden wolte. Eynmal ihm nichts so hart angelegen war / denn das er den empfangenen ehrlichen Beuehl im Krieg nicht schändet vnd vnehret. Schriebe derhalben an die von Jerusalem / der Krieg were ihnen schon auff dem Hals / sie solten sich eilends bedenden / wie der sachen zuthun / ob sie lieber Kriegen oder Frid halten wolten / vnd begeret eyn fürderliche antwort darauff. Solches gab er ihnen fürslich zuuerstehen / vnd verhehlet seine meynung / damit er nicht entweder für eynen verzagten Kriegsmann / oder für eynen hartnäckigen Aufführer möchte angesehen werden.

## IX. Cap.

Josephus zeucht gen Zotapatam / vnd wird daselbs von Vespasiano hart belägert / vnd die Statt häfftig gestürmet.

Josephus zeucht gen Zotapatam.



In Tiberiade zog er wider gen Zotapata / dieweil sie entweder wehrhafftiger war denn andere Städte / vnd sich vil auß freiem willen dahin zum Krieg versamlet hatten / oder das Vespasianus vil der seinen außgeschickt hatte / die Strassen vber das Gebirg zuraumen vnd auffzuhalten / welche gar rauh vnd steynecht / vnd dem Fußvolck schwerlich vnd hart zugehen / den Reutern gar nicht zu reiten war. Also haben sie die Strassen in vier tagen geöffnet vnd erweitert / damit mann das ganze Heer desto leichtlicher hinüber bringen möchte. Am fünfften tag aber ist Josephus dahin kommen / vnd hat den erschrockenen Juden wider eyn Herz gemacht.

Vespasianus beläget Zotapatam.

Nach dem auch Vespasianus erfahren / das Josephus zu Zotapata ankomen were / zog er schneller fort / vnd verhoffet dem Krieg desto ehe zum ende zu helfen / wann er den Obersten vnd das Volk / so am aller begirigsten auff den Krieg waren / auffhaben vnd ergreifen möchte. Kam derhalben mit dem Heer dahin / vnd erlabet das Kriegsvolk / welches von der

Keyß



Keyß matt vnd müd worden/am ersten tag mit Speiß/vnd ließ ihnen zeit vnnnd weil / damit sie sich desto besser zum Krieg rüsten könten. Am andern tag/vmblägert er die Statt mit eynem zweyfachen Hauffen/vnd ordnet auch den Keyßigen Zeug herumb.

Da nuh die Juden sahen das sie verschlossen vnnnd allenthalben vmbgeben waren/vnnnd niergend keyß außflucht wußten/fasseten sie auß eitel verzweuelung eyn Herz / Dann eynen Kriegsmann machet nichts so geherzt zum Krieg/ dann wann er sihet/das es die not erfordert vnd die eufferste gefahr vorhanden ist. Vespasianus setet ihnen häfftig zu/mit Schiessen vnd werffen/vnd wurden vil Juden/die sich zu weit für die Mawren herauß begeben hatten/durch dz Geschüß getroffen vnnnd verwundet/doch waren sie vnuerzagt. Die Römer versuchten alle mittel vnnnd weg/sonderlich aber griff er die Mawren an dem ort an/woh sie am aller schwächsten/vnd vbelsten besetzt war. Die Römer begerten ehr einzulegen in disem Streit/Die Juden hatten noch hoffnung/ihr Leben mit der Faust zu erretten. Die Juden waren häfftig gesängtiget/wehreten sich aber gleichwol tapffer vnnnd vnerschrocken / Die Römer hatten die erfahrung sambt der Mannligkeyt/Die Juden aber trib ihre frechheyt vnd vnfinnigkeyt.

Jotapata wird gestürmet.

Da sie sich nuh den ganzen tag zu beyden theylen abgearbeytet vnnnd gestritten hatten/die Juden zu fristung ihres Lebens/die Römer aber zu eroberung des Siegs/mußten sie endlich der



Nacht halben vom Streit ablassen. Hernach aber am andern/dritten /vierden vnd fünfften Tag/ist der Streit widerumb ernstlich angangen/doch seind ihnen vil mehr verwundet/als getödtet worden/wie denn in solchen Scharmüßeln pflegt zu geschehen/wiewol die Juden offtermals auß der Statt fielen/die Römer auch hergegen die Statt zum Sturm anlieffen. Dann die Römer erzörneten vnd schämeten sich selber/das sie Annibali vnd Antiocho / auch sonst alien andern Völcchern obgesieget hatten/vnd mit den Juden so lang solten zuschaffen haben. Die Römer hielten sich sehr mannlich vnd standhafftig/vnd meyneten/wann sie den Sieg nit bald erlangeten/so weren sie so vil als geschlagene Leuth. Sie hatten aber mehr mit der Natur selber/denn mit dem Feind zu streiten/Dann die Statt war schier auff allen seiten mit hohen Felsen vmbgeben/vnd hatte nicht Gräben vnd Wäll/wie andere Stätte/sondern gähe Berg vnd tieffe Thäler/die eyn Mensch weder mit den Augen obersehen/noch mit den Füßen beschreiten konte/Wer sie fleißig beschawet/den kam eyn Schwindel vnd gravel an. Gegen Mitternachte/da der Berg auffhöret/hatte sie alleyn eynen Weg vnd zugang/den man doch mit grosser mühe vnd arbeyt erstengen mußte/welchen aber Josephus mit eynen Mawren eingefasset/vnd eynne Besatzung darein gelegt hatte/das man sie zwischen den vnter Mawren/vnnnd der Oberrn Statt ohn grosse gefahr nicht belägern oder ersteigen/oder in der höhe recht beschawen möchte.

Gelegenheyt der Statt Jotapata, Joseph. am 743. blat.



4 0 3 1 Dann die Statt lag auff eynem hohen Berg/vnd war gerings herumb mit Bergen/wie mit  
6 9 eynem natürlichen Wall vmbgeben/vnd mit eynem selbs gewachsenen Hag verschlossen/das  
mann daruon die Statt nicht sehen konte/bisß mann hinweg gieng.

## X. Cap.

Die zu Zotapata leiden in der Belägerung mangel an Wasser/vnd hencßen gleichwol nasse Tücher vber die  
Mawren herauf/dasß mann ihnen den Abgang des Wassers desto weniger anmerckete.

**A**nuh Vespasianus die natur nicht vberwinden konte / nam er  
sie ihm selbs zu hülff/vnnd gedachte die Statt durch langwirige Belägerung  
aufzuhüngern / dasß sie sich selbs auffgeben müßte. Sie hatten sich aber lang  
zuuor in der Statt mit Getreyd versehen / dasß ihnen der Hunger nicht leichts  
lich etwas abgewinnen möcht. Es war aber grosser mangel an Wasser / denn  
es war keyn Brunn in der Statt/vnd sonst eyn grosse dürre / das sie mit gnug  
zu trincken hatten/dieweil es selten an denselbigen Orten zu Regnen pflegt. So hatte er auch  
alle Wassergänge abgegraben/dasß keyn Wasser in die Statt floss. Der mangel bracht aller  
erst begierde zu trincken/dasß ihnen doch die Natur versaget. Josephus erdachte eynen list/liesse  
die Kleyder im Wasser nessen/vber die Mawer hinauf hencßen/ vnd allgemach ertrieffen/dasß  
mann gedenccken solte sie hetten keynen abgang an Wasser/dieweil sie die Kleyder noch darinn  
wäschen konten.

## XI. Cap.

Vespasianus lasset die Mawren zu Zotapata mit eynem Widder anlauffen. Josephus behencket die Mawer  
mit Sprewersecken. Eleazarus wirfft dem Widder mit eynem grossen Steyn den Kopff ab/vnd haltet sich rit-  
terlich bisß er erschossen wird.

**V**espasianus erschrack dieses Handels/rüstet sich die Statt mit dem  
Sturm anzulauffen/vnd stellet das ganze Heer in eyn ordnung herumb/ rich-  
tet den Sturmzeug wider die Mawren / vnnd stieß mit dem Widder daran/  
welcher seinen Namen daher hat/ dieweil eyn starcker vnd knorrechtter Baum  
vornen her/am ort mit Eisen beschlagen/vñ gleich wie die Stirn eynes Bocks  
oder Widders gestaltet ist / hat auch in der mitten eyn dickes vnnd starckes Eis-  
sen/dasß eynem Horn gleich sihet. Dife grössede des Baums ist wie eyn Mastbaum im Schiff/  
der sich weder von des Windes vngestümmigkeit / noch von der Segel bewegung vmbreissen  
laßt. Derselbige Widder ist oben mit Seylern/an andere vberzwerche Hölzer / starck angebun-  
den/dasß ihren vil die Hände daran legen/vnnd mit gewalt wider die Mawren treiben können.  
Darnach zeucht man ihn wider zu rück mit den Handhaben/ als wann er im Gewicht hienge/  
vnd stößet ihn mit ganser macht an die Mawer/welche entlich von vilen Stößen einfallt/vñ  
eyn Fenster oder Loch machet/dadurch der Feind in die Statt hinein lauffen kan. Also hat sich  
die Mawer gleich in dem ersten stoß ergeben/vnd eynen krach gelassen. Daher sich von stundan  
eyn groß geschrey vnd schrecken erhebt/vnnd jedermann in der Statt besorget hat/die Mawer  
werde vmbfallen.

Josephus aber hat Seck mit Sprewern aufgefüllet/vnd an das ort hencßen lassen/da die  
Römer den Widder antriben/damit der Widder an den lücken Secken mit haßten mochte. Dafi  
wann mann traffe vnd satte ding auff eynander stößet/so gehet es ohn schaden nit ab/ wann es  
aber auff etwas lukes abgethet/so widerhalts vnd schläget auß/ Zu dem schlisset hart auff weych  
ehe auß/ denn weych auff hart / sintemal auch die harten Felsen von dem Wasser aufgefressen  
vnd außgehölet werden/Hergegen aber schadets dem Wasser nit/wañ gleich eyn Steyn darein  
fallet. Vnd wann man etwas weyches ins Meer wirfft/so bleibt das Wasser gleichwol inn  
seinem gang/eyn Steyn aber im Wasser verleurt seine krafft. Desgleichen schad es dem Sand  
nicht / wann gleich eyn Marmelsteyn darauff fallet / der Marmelsteyn aber zerbricht / wann  
Sand darauff fallet. Es haben aber die Römer hergegen nicht gefeiret / sondern eynen gegen  
list erdacht/ krumme Messer an lange Stangen gebunden / vnd die Secke damit auffgeschmit-  
ten/dasß die Sprewer herauf gefallen seind / vnnd die stöß des Widders mit mehr auffgehalten  
haben. Darauff sie den den Sturmzeug wider auffgeföhret/vñ den Widder angetriben haben.

Da nuh die Juden dermassen geängstiget waren/hub eyn er auß ihnen/Eleazarus genaüt/  
eynen vber auß grossen Steyn auff/vnd warff ihn mit solcher vngestümmigkeit von der Maw-  
ren herab auff den Widder/dasß ihm der Kopff herab fielle. Darnach sprang er mitten vnter die  
Feinde/erwüschet denselbigen Kopff/vnnd trug ihn für der Feind Angesicht/ vnnd mit grosser  
gefahr auff die Mawre. Zu legt ward er mit fünff Pfeilen getroffen/doch klaget er die Wunden  
nicht/

Mangel an Wasser  
zu Zotapata. Jo-  
seph. am 745. blat.

Geschwinder list Jo-  
seph.

Vespasianus richtet  
sich mit dem Wid-  
der an die Ringmaw-  
ren. Joseph. am 746.  
blat.

Josephus behencket  
die Mawren mit  
Sprewersecken. Jo-  
seph. am 747. blat.

Vespasianus lasset  
die Sprewersecke zer-  
schneiden.

Eleazar stürck vnd  
großmütigkeit.



nicht/sonder trachtet darnach/ wie er dem Feind mit dem Steynwurff Schaden zufügen möcht/ ee/ stig derhalben auff die Mawren / vberwand den schmerzen / warff den Steyn freuentlicher weis für jedermann auff den Widder/ vnnd fiel er auch gleich mit herab/ das hat ihm zwar sein leben gekostet/ der Widder ist aber gleichwol dadurch zu nicht worden. Also ist er vmb seines Vatterlands willen gestorben/ vnnd hat die ganze Statt vom verderben errettet/ in dem er den Sturmzeug verworffen hat.

Netyras vnd Philippus lieffen auch mitten vnter den Hauffen/ vnd schlugen zu ruck wen sie antraffen. Josephus warff Feuer herab/ den Sturmzeug damit zu verbrennen/ vnnd that den Römern grossen Schaden daran/ aber sie erneuerten alle ding widerumb.

Netyre vnd Philippus  
pi manligteyt.

XII. Cap.

Vespasianus wird in eyn Beyn geschossen/ stürmet die Statt Jotapatam auff eyn neues / thut ihnen grossen Schaden mit dem Geschütz/ scheusst eynen Juden den Kopff von den Achseln/ vnnd eynem schwangern Weib das Kind auß dem Leib weit hinweg. Die Juden begiessen die Römer mit heyssem Del.



Vespasianus hielt an/ vnd trieb die sachen so ernstlich/ das er darüber mit eynem Pfeil in eyn Beyn geschossen ward. Da nuh die Römer sahen/ das ihr Oberster blutet/ bekümmerten sie sich häfftig. Sein Sohn Titus erschrack auch/ vnd lieffe seinem Vatter zu. Aber er ließ sich die Wunden nicht irren/ erzeyget sich herzhafftig/ sagt zu seinem Sohn / er solt ihm nicht lassen angst sein/ vnd vermahnet das Kriegsvolk ritterlich zu kämpffen / vnd ihren

Vespasianus wird  
geschossen.

Obersten an dem Feind zurächen. Er war der erste der das Volk anwiese/ an die Mawren führete/ vnd jedermann zum Streit anreyhete. Etliche lieffen ihre Pfeil/ etliche ihr Geschütz auff den Feind abgehen/ Andere brauchten Böler/ darauf man Steyn vnter die Feind wirffet/ vnd hat dieses Geschütz eynen starcken trib. Dann es ward eynere auß Josephi Gesellen/ der allernächst bey ihm stunde / an den Kopff getroffen / das der Hirnschädel bey drei Stadien weit dauon sprange. Desgleichen ward auch eyn schwangere Fraw damit in den Leib geschossen/ das das Kind auß Mutterleib auff eyn halb Stadium dauon führe.

Der Römer Böler  
vnd Geschütz. Jo-  
seph. am 747. blat.

Zu lezt/ als jezund die Römer die Mawren gar nahe erstigen hatten / vnd zu beyden theylen ernstlich gestritten ward / heysset Josephus die Römer / da sie am aller dicksten stunden mit heyssem Del begiessen/ welches ihnen von der Scheytel an bis hinab auff die Füße flos/ vnd sie an ihrem ganzen Leib dermassen beschädiget/ als wañ man sie mit glühenden Kolen verbrennet hette. Doch erfasste immer eynere den andern/ vnnd erkületen sich etliche mit dem Schweys der von ihrem Leib herab flos/ vnd wiewol des Dels art vnd eygenschaft ist/ das es bald heys/ aber langsam wider kalt wird/ so hatten sie doch eyn solch gross verlangen nach dem Sieg/ das sie auch des schmerzens darüber vergassen. Sie bränten dermassen in ihrem Herzen/ das sie der Brunst an dem Leib nit empfunden. Es schmirzet sie der Brand des heysen Dels nicht so sehr / als die schand/ wann sie vor erlangtem Sieg vom Streit absehen solten / nach dem sie schon alle gefahr darüber außgestanden hatten / Begerten auch mit ihrem eygenen Blut die Brunst des heysen Dels zulöschten.

Die Juden giessen  
heys Del auff die  
Römer. Joseph. am  
749. blat.

XIII. Cap.

Die Burger zu Japha empören sich wider die Römer / werden von Traiano dem Römischen Hauptmann vberzogen/ vnd zwischen beyden Ringmawren geschlagen/ vnd endlich die Statt von Tito mit grosser mühe vñ arbeyt gewonnen/ vnd alles darinn jämmerlich ermordet vnd gefangen.



Zeweil sich denn die Belägerung so lang verzog / vnd der Streit so lang wäret/ empöreten sich auch die Burger in der Statt Japha / nahe bey Jotapata gelegen. Dadurch ward Vespasianus bewegt/ Traianum den Hauptmann vber die fünffzehende Legion mit tausent Reutern / vnnd zwey tausent Fußknechten wider sie aufzuschicken/ welcher auch als eyn tapfferer vnd erfahrner Kriegsmann ohn allen verzug fortgezogen ist / vnd den fürstehenden Krieg zu eynem guten end geführet hat. Dann ob wol die Statt von Natur vest / vnnd mit eynere zweyfachē Mawr vmbgeben war/ wolte sich doch das Volk nicht in ihrer Bestunge behelffen/ sondern zogen den Römern entgegen/ vnd stellten sich gegen ihnen zur Wehr / vnnd als sie darnach wider hinder die eusserste Mawr begerten zuschicken/ trang sich der Feind auch mit hinein. Da sie auch verner der innern Mawr zulieffen/ schloß man die Thor vor ihnen zu/ damit die Römer nit auch mit ihnen hinein kämen. Also Kriegereten die Juden ohn Gotteshülff vnd beystand/ dadurch sie vorhin grossen Sieg erlanget hatten. Sie hatten aber Gott mit ihren Sünden erzörnet/ darumb empfiengen sie auch ihren verdienten Lohn darumb / vnnd wurden

Japha von den Römern  
belägert. Joseph. am  
750. blat.

Der Burger zu Japha  
jämmerliche nit  
verlag.



4 0 3 1 von fremden Völkern gestrafft. Es seind ihren mehr durch ihre eygene Krieg/die sie wider eyn/  
 6 9 ander geführet haben/umbkominen/denn vor dem Feind. Des haben wir eyn Exempel an der  
 Statt Japha/welche ihre Pforten den Römern geöffnet/vnd den ihren zugeschlossen/Dann  
 sie haben den Römern selber eynen zugang zu der ersten Mawren gemacht/vnd die andere Ma-  
 wer selber verschlossen/das die Juden nit hinein kominen möchte. Also haben sie den Feind ein-  
 genossen/vnd ihre Bunds-genossen draussen gelassen. Den Feind haben sie darumb eingelass-  
 sen/damit sie jemand hetten/der sie abklopfete/die Juden aber aufgeschlossen/damit ihrer feyn-  
 ner mit dem leben daruon kommen möchte. Derwegen seind die Juden zwischen zweyen Maw-  
 ren erschlagē/in der nähe mit der Faust verwundet/vnd weitloß von der Mawer herab geschos-  
 sen worden. Dañ da das Römische Kriegsvolk also eingesperret war/stiße der mehrertheil auff  
 die Mawren/vnd schoß auff die/so darhinder lagen. Die Galileer haffeten die ihren vil vbelere/  
 als die Feinde/vnd begerten/man solte sie hinder die innwendige Mawer einnehmen/wurden  
 aber von ihren eygenen Gesellen verkürzet vnd verhindert. Da erhob sich eyn Streit vnterm  
 Thor/vñ waren die Juden selber an eynander gerichtet. Eyn theil trib den hertringende Haus-  
 fen mit gewehrter Hand zu ruck/Der ander wehret sich bis er den Geyst auffgab/wünscheten  
 eynander alles unglück/vñ bezeugeten in ihren leseten hinzügen/das sie vil grössere straffen ver-  
 dienet hetten als dise. Also seind zwölff Tausent streitbarer Mann auff dem Plas bliben.

Titus erobert die  
Statt Japha.

Traianus gedachte/es würde sich feyner mehr wider ihn aufflehnen/vnd die Statt leicht-  
 lich zu gewinnen sein/sparet derhalben nach altem Kriegsbrauch den Sieg auff Vespasianum/  
 vnd ließ ihm sagen/er solte seinen Sohn schicken/das er den Krieg vollends zu ende führete. Als  
 nuh derselbige ankommen ist/hat man den Sturm angelauffen/vnnd vil Volcks erschlagen/  
 vnd ist der Sieg endlich den Römern nicht ohn grosse mühe vnd gefahr zu theil worden. Nach  
 dem sie aber durch die innere Mawr hinein kominen seind/haben sich alle die/so wehrhafftig ge-  
 wesen/wider sie gefest/vnnd dermassen geängstiget/das es umb den Sieg gar mislich gestan-  
 den/dann sich beyde Mann vñ Weib auff der Mawer wehrete/vñ offermals ihr eygen Volk  
 mit Steynen/vnd was sie sonst antreffen mochten/ohn vnterlaß wurffen. Diser Streit hat  
 sechs stund an eynander gewäret. Zu lezt/ist alles/was sich zur Wehr gestellet hatte/ohn vnter-  
 scheyd/vnd ohn alle gnad vnd barmherzigkeit erschlagen/vnd die Alten sambt den jungen ge-  
 tödtet worden. Die Weiber vnd Kinder seind zwar bey leben bliben/nicht auß mitleiden/son-  
 dern/das sie Leibeygen würden/Alles was manlich/ward umbgebracht/aufgenommen die  
 junge vnnd vnmündige Kinder/Zwey tausent seind zur Deuth hinweg geführet/vnnd hundert  
 vnd dreißig leibeygene Knecht. Da galt der Herz vnd der Knecht eynere so vil als der ander/Die  
 Gefängnis machet eynen dem andern gleich.

### XIII. Cap.

Die Samariter versamlen sich auff dem Berg Garizim/werden von Cereall eynem Römischen Haupte-  
 mann/umbringer/vnd endlich jämmerlich erschlagen/dieweil sie sich auff angebotene gnad nicht ergeben wolte.

Versammlung der  
Samariter auff dem  
Berg Garizim. Jo-  
seph. am 751. blat.  
Johan. 4.



**S** hat aber das Unglück die Samariter auch getroffen/dann als  
 sie nach ihrer gewonheit auff den Berg Garizim gängen/den sie für heyl-  
 lig halten/vnd darauff zu betten pflegen/daher auch das Samaritisch Weib  
 im Evangelio sagt: Vnsere Vätter haben auff diesem Berg angebetet/vnd  
 es ward ihr zur antwort/Es kommet die zeit/das ihr weder auff diesem Berg/  
 noch zu Jerusalem werden den Vatter anbetten. Dann es solte die Abgöttereij  
 auffhören/vnd der rechte Gottesdienst an derselbigen statt angerichtet werden. Es mußte  
 der Schattē vergehen/vnd die Warheit an tag kominen/das man hinfort weder auff diesem Berg/  
 wie die Samariter gethan/nach zu Jerusalem/nach der Juden Exempel/drei mal im jar Gott  
 anbetet/sondern jedermann an allen Oreen/vnd in dem Namen Jesu heylige Hände auffhü-  
 be. Da nuh die Samariter/wie droben gesagt/auff dem Berg bey eynander warē/jhres Got-  
 tesdiensts zupflegen/vnd ihre Versammlung das ansehen eynes Kriegs hatte/zu dem mann auch  
 spürrete/das sie sich an ihrer Nachbawren unglück nit lehreten/sonder den Römern umb jhres  
 glücks willen Feind waren/vnd gern eynen Aufflauff gemacht hetten/ward es für rathsam an-  
 gesehen/das man sie mit gewalt vberfallen solte/damit nit eyn grössere vnruhe darauff entstän-  
 de. Derhalben erfordert Vespasianus den Hauptmann vber die Fünffte Legion/gab ihm drei  
 Tausent Reuter vnd Knecht zu/vnd schicket ihn dahin. Dieweil es ihn aber gefährlich zu sein be-  
 dunket/also eyns mals auff den Berg zuziehen/vñ er sich für der grossen männige des Volcks  
 entsetet/vmblüget er den Berg in der nähe herumb mit seinem Heer/vnd ließ den ganzen tag  
 auff sie wachen/das niemand feyn Wasser holen dorffte. Da nuh der Durst anfieng eyn sol-  
 che grosse männige Volcks zu plagen/vnd sie je länger je durstiger wurden/daher sie lieber die  
 diensts

Cerealis Belägert  
die Juden auff dem  
Berg Garizim.



dienßbarkeit/ vnd den tod leiden / denn also Hungers vnnnd Dursts halben sterben wolten/ gedachte Cerealis (also hieß der Hauptmann) dieweil etliche herab kamen / die andern würdē sich allesamt ergeben/vmbbringet den Berg/vñ verhieß ihnen nach Kriegsbrauch dz Leben zuschicken/wann sie die Wehr ablegten/Da sie sich aber nit ergeben wolten/ließ er sie alle erschlagen. Also seind damals Eylfftausent vnd sechshundert Mann vmbkommen.

11600 Juden erschlagen.

XV. Cap.

Die Statt Jotapata wird nach langwrtiger Belägerung endlich von den Römern erstigen / vnnnd vast alles darinnen vmbbracht. Josephus verbirget sich in eynem Brunnen/sambt 40. Juden/wird aber von eynem Weib verrathen/vnd von den Römern vermahnet sich zu ergeben.



Dem acht vñ vierzigsten tag ward auch Jotapata/in aller früh gestürmet/da die in der Statt von wegen der mühe vnnnd arbeyt des vorigen tags/noch schliefen/vnnnd kamen Titus vnnnd Sabinus zum ersten hinein/macheten den andern den Weg/namen die obersten örter ein/vñ schlugen sie in den engen Gassen hin vnd wider/ehe sie wußten/das eyn einfall geschehen war/etliche kamen in ihren Betten vmb/ etliche nach dem sie erwachet vnnnd auffgestanden/aber gar hungerig vnnnd voll Schlasss waren. Sie wußten aber noch immer nicht/in was gefahr die Statt stünde. Nach dem aber das Kriegsvolk hinein kommen / vnd eyn groß geschrey gemacht / wie inn Kriegen der brauch ist / seind sie auff gewünschet / damit sie vollends getödtet würden. Die so sich auff die Höhe hinauff thun wolten/ wurden zu ruck getrieben vnd erschlagen/Die noch so kräftig waren/das sie nach der Rach trachteten/die konten der enge halben nicht zur Wehr kommen/welche sich zu Gegenwehr stelleten/die wurden von den andern vberfallen/vnd mit gewalt zu boden getrucket. Etliche die sich müde gestritten hatten / ließen die Hände sincken/vnd giengen den Bunden vnd dem Tod entgegen/damit sie den grossen jammer nicht für Augen sehen dörrften. Dife vnachtsamkeit vnd verachtung des Tods an den Einwohnern/hat Antonium den Hauptmann vmb sein Leben bracht/dann als ihn eynere/der in eyne Hölin geflohen war/bate/das er ihm mit handgebender trew sicherung seines Lebens zusagen wolte/hat er ihm gleich darauff die Hand gebotten/vnd sich keynes betrugs vnnnd auffsatzes besorget/sondern gemeynet/der Sig seye schon gewonnen/Zehner aber hat ihn vngewarnter sachen mit eynem Spieß getroffen vnd durchstochen/damit je die Römer ohn Blutvergießen des Siegs nicht theylhafftig würden. An demselbigen tag ist alles erschlagen worden/was mann antreffen hat/Den volgenden tag seind alle die zehnjigen so sich in den Löchern vñ Hölen verborgen hatten/heraus geführet/oder gleich daselbs getödtet worden/aufgenommen Weib vñ Kinder. Die ganze zeit vber sein vierzig Tausent vmbkommen/die mann hat zehlen können/Tausent vñ zweyhundert gefangen/die Statt auch verherget/sambt allen ihren zugehörige Schloß fern vnd Flecken verbrennet worden/im dreizehenden jar des Keyserthumbs Tiberij.

Jotapata von Tito erstigen. Joseph. ann 867.

Antonius wird betrieglicher weis von eynem Juden erschlagen.

Groß jammer vnd Blutvergießen zu Jotapata.

Mittlerweil lag Josephus vnter dem Genüß in eynem Brunnen verborgen/ vnd wußte wol das nach ihm/als der Juden Hauptmann/große nachfrag sein würde. Am andern tag ward er sich herauf/da er aber sahe/das er allenthalben vmbgeben war/sig er wider in den Brunnen. Am dritten tag kam eyn Weib/die wußte woh Josephus seinen vnterschlupff hatte/vnnnd zeygete denen an/so nach ihm fragten. In demselbigen Brunnen hielten sich sonst auch vierzig Männer/welche dahin geflohen waren. Als aber dieselbigen merckten/das Josephus erstlich durch Paulinum vñ Gallicanum/in Vespasiani namen vermahnet ward/sich auff sicher Geseyd zu ergeben/vnd darnach auch Nicanor sein alter Freund/vmb diser vrsach willen kam/ Josepho mit handgebender trew fristung des Lebens zuzusagen / welches er auch trewlich verrichtet/stunden sie vmb Josephum herumb/vnd redeten ihn mit volgenden worten an.

Josephus ligt sambt 40 Juden verborgt.

XVI. Cap.

Die Juden so neben Josepho im Brunnen verborgen lagen/vermahneten Josephum/er solle sich den Römern nit ergeben/sondern sich ehe selbsts erschicken/oder von seinen Gefellen vmbbringen lassen.



Erund vnter siehet man sich den Jüdischen Namen zu vndertrucken/muh gehet alle Ehr vnnnd Herligkneyt des fürtrefflichen Jüdischen Geschlächts zu grund/dieweil mann Josephum gefänglich begeret auff den Triumph zu behalten. Was bedeutet wol das vilfältige vnd fleißige anhalten der Feinde? Anders/so darumb gebetten/haben sie das Leben nit schencken wollen / Josepho bieten sie es selber an / vnnnd stehen ihm darzu / das er das Leben behalten solle. Sie besorgen freilich ihr Pracht werde nicht ganz sein/wann sie keynen

Josepho widerathet seine Gefellen / das er sich den Römern nicht ergeben/sonder sich selbsts entleiden solle. Joseph. ann 888. blat.



4 0 3  
6 9

Erod. 32.

Numer. 16.

1. Samuel. 31.

2. Samuel. 1.

1 Gefangenen zu Rom zeigen können/vnd niemand vorhanden seye/den Vespasianus an Ketten schmide/vnd für seinem Wagen herführe. Wiltu dein Leben zu solchem Gespött sparen? Wie wollen sie sonst ihren Triumph halten/wann sie des Volcks Obersten/dem sie obgesiget/nicht in dem Triumph vnnnd Schauenspiel haben? Oder was ist das für eyn Triumph/wann man den überwundenen freundschaft zusaget? Lieber Iosephe/glaube es nur nicht/Sie verheissen dir wol das Leben zuschicken/sie gedencken dir aber vil ärgers anzuthun/als den tod. Du bist durch der Römer Waffnen überwunden/laß dich auch nit allererst durch ihre arglistige feyt hinder schleichen/Ihre geschenck seind vil vnleidlicher/als die Wunden. Dann ihr Geschenck dräwet dir die Gefängniß/die Wunden aber verheissen dir die freihert. Iosephe/Lassstu dich so bald bereden/vnd so weych vnnnd verzagt finden/das du deines Lebens deinem Vatterland zu nachtheil verschonen woltest? Hastu das von Moysse gelernet/welcher begeret auß dem Buch der Lebendigen vertilget zu werden/damit er nicht das Volk Gottes vberleben dörfte? Gedencke an Aaron/welcher mitten vnter den Todten vnnnd Lebendigen stund/vnd bat/das Gott die Lebendigen an der grewlichen Seuch nicht wolte sterben lassen. Woh bleibt gesund des Königs Sauls vnd Jonathe lieb vnnnd trew gegen dem Vatterland/welche für ihre Burger den tod begeret/auch ritterlich vnnnd ehrlich gelitten haben? Der Sohn hat dem Vatter eyn Exempel geben/Der Vatter hat sich auch für dem Tod gar nicht entsetzet/sondern lieber sterben/denn dem Feind eyn Gespött werden wollen/vnnnd derhalben zu seinem Waffenträger gesagt: Zuech dein Schwert auß/vnnnd erst ich mich damit/das nicht dise Vns beschnittene kommen/vnd mich erstechen/vnd treiben eynen spott auß mir. Dieweil sich aber der Waffenträger fürchtet/durchstach er sich mit seinem eygenen Schwert. David hat sich billich auß eynem Prophetischen Geist an dem vnartigen Amalekiter gerächet/der sich mit vnwarheyt rühmete/das er Saul vmbbracht hette/vnnnd dem Mann/der sich selbs dem Feind entzogen/sein Ehr abschneiden wolte. Saul ist auch wol werth/das ihn eyn solcher trefflicher Prophet lobet/da er spricht: Saul vnd Jonathan holdselig vnnnd lieblich an ihrem Leben/seind auch am tod nicht gescheyden/Leichter denn die Adeler/vnnnd stärker denn die Löwen. Als auch David sahe/das der Engel das Volk schluge/wolte er den zorn Gottes vber sich außgeh lassen/damit er nicht mit des Volcks verderben bey leben blibe. Woh ist auch leslich das Geseß Gottes/dessen du allwegen eyn Lehrer gewesen bist/welches den Frommen für dises kurze leben die vnsterblichkeit verheisset? Woh ist der Hebreer Gott/welcher die frommen lehret den Tod verachten/die jrdische Hütten abzulegen/Hünilische ding suchen/vñ nach dem Paradeis trachten/Da Gott selbs der Frommen Seelen erhaltet.Hastu nuh eben so guten lust zu leben/da es gar nicht von nöten ist/vnd es dir nicht gebüren kan/Ja da es sich weder wenig noch vil gezimmen will/vnnnd begereft in Dienstbarkeyt zu leben/da dein Leben in eynes andern Hand stehet/vñ dirs der Römer/wañ es ihn gelust vñ gelangt/neimen/vnd dich in den tieffen Thurn werffen mag/darauf du nicht mehr entfliehen/ja weder sterben noch genesen kanst? Soltestu dich nicht schämen zu denen du kommen/welche du beredet hast/du wöllest für dein Vatterland sterben? Was wiltu zu deiner entschuldigung fürwenden/das du dich so lang verborgen hast? Sie haben wahrlich achtung darauff/wie du dich haltest/Sie werden sagen/woh saumet sich Iosephus so lang/der billich der erste sein solte? Warumb bleibet er also lang aussen? Warumb volget er seinen Jüngern nit nach/welche er vmb der freihert willen zu sterben vnterweisen hat? Wir mögens zwar nicht leiden/das du dich in die Dienstbarkeyt begebest/der Römer Leibeigener Knecht werdest/vnnnd die Gefängniß höher haltest/als die freihert/vnangesehen/das du die freihert so hoch gerühmet hast. Wir lassens auch sein/das du begereft zuleben/wie würdest du es aber bey denen außbringen vñ erhalten mögen/wider welche du so offte Krieg geführet hast? Wie werden sie dich wol ansehen? Was werden sie gedencken? Was gelüftet dich vnter zornigen Herren zu leben/wann es dir anders so gut werden kan? Wer wolte dich nicht für eynen Verräther des Vatterlands halten/wann man sibet/das du die belohnung der verrätherey empfangen habest? Nuh erwhele welches du wilt/deren beyder muß eynes sein/dein Leben wird entweder eyn belohnung der verrätherey sein/od eyn straff der Dienstbarkeyt. Nach solchen Reden zuckten sie ihre Schwerter/vnd sagten: So du nuh lust hast zusterben/so wollen wir dir als Freunde gern darzu dienen/woh nicht/so wollen wir vns an dir/als an eynem Verräther rächen.

## XVII. Cap.

Iosephus thut eyn gewaltige Red an seine Gesellen/vnnnd beweiset darinn/das sich kein Mensch ohn grosse Sünde selber erleiben könne/sonder ehe Dienstbarkeyt/vnd alles vngemach von dem Feind gewärtig sein solle/widerleget alle fürgewende Einreden.

Darauff





**D**rauff antwortet Josephus / wer wolte ihm selber eynen solchen tod anthun: vnnnd an seinem eygenen schmerzen eyn Vrsacher sein: Wer wolte seine Seel nicht vil lieber auß dem Leib des Tods selber erlösen/wann es möglich were: Es gebüret aber keynem/ Leib vnnnd Seel von eynander ab zuschneyden/denn dem/der sie auch zusammen verbunden hat. Die Seel ist natürlicher weis mit dem Leib vereynbaret. Wer hat die Natur erschaffen/als eben Gott selbs: Wer darff denn nuh so freuel sein/das er die Gott wolgefällige vereynigung Leibs vnd der Seelen zertrennen vnd auffheben wolte: Würde der nicht seinen Herzen häfftig erzörnen/vnd ihm selber eyn grosse straff auff den Hals laden/der sich selber ohn seines Herzen vorwissen vnd erlaubniß der Vanden/die ihm sein Herz angelegt/entledigen wolte: Nuh seind wir Gottes Eygenthumb/sollen derhalben als trewe Knecht / ihm als vnserm Herzen schuldigen gehorsam leyssen/die Vande tragen/vnd das vertraute Gut verwaren. Wir sollen je das Leben/welches er vns geschenckt hat/nicht verachten/vnnnd die Himilische Gab nicht hinwegwerffen. Wer eynes Menschen Geschenck außschlägt/der entvnehret ihn/Wie vil mehr sollen wir das behalten/was wir von vnserm Gott empfangen haben: Nuh haben wir von ihm das Leben empfangen/darumb sollen wir dasselbig auch behalten/so lang ers vns gönnet. Daß es ist beydes eynes vnd danckbaren Herzen eyn anzeygung/ entweder ehe zu sterben/oder länger zu leben begeren/den dem gefällig ist/der das Leben gegeben hat. Ist dem Abraham so not zu sterben gewesen: Ist Moyses vorhin auff den Berg Abarim gestigen / ehe zu ihm gesagt ward: <sup>a</sup>Steige hinauff auff den Berg Abarim: Es heysset aber: Gott sagt zu ihm / Steige hinauff/vnd er stige hinauff vnd starb. Er hat als eyn trewer Knecht auff des Herren beuehl gewartet. Wiewol Job sagt: Der tag müsse verloren sein/darinn ich geboren bin/so hat er ihm dannoch in den größten schmerzen vnd wehetagen das Leben selber nicht abfürzen wollen/sondern vmb erledigung gebetten vnd gesagt: Warumb ist das leben gegeben den müheseligen/vnd das Leben den betrübten Herzen: Er hat wol den Tod gelobt / vnd ihn eyn ruhe geneuet/aber sich doch selber nicht getödtet/sondern begeret/wie geschriben stehet: Ich bin erschlagen in allen meinen Gliedern/vnd dieweil ich Gottlos bin/warumb bin ich nicht gestorben: Warumb bin ich nicht von Mutter leib gleich in das Grab gelegt worden: Ist nicht die zeit meines Lebens kurz/laß mich doch eyn wenig ruhen: Dergleichen sagt auch eyn anderer Heyliger: Führe meine Seele auß dem Kercker. Er begeret/Gott wölle ihn aufführen / vnd von diesem Leib / gleichsam wie auß eynem Kercker erlösen: Es hat aber der Heyligen keyner nie selber hand an sich gelegt/vnnnd ihm den Tod vor der zeit angethan. So sterben eyn gewinn ist / so ist es eyn Diebstal/der zeit nicht erwarten. Ist es eyn gut ding vmb das Leben / so muß es eyn schwere Sünd sein/sich desselbigen berauben/ehe es vns wider genommen wird. Ihr meynet aber es seye ehrlicher in dem Krieg sterben/ Ich bins zwar nicht abredig/das es löblich seye/das Leben für das Vatterland/vnd gemeyne Burger schafft in dem Krieg lassen. Bin ich doch vrbüttig mein Leben nach Kriegrecht auffzuopfern/wann es der Feind begeret/vnd wann mich die Römer/welchen Gott den Sieg wider vns verlichen/vnd ihnen vmb vnserer Sünde willen gewalt vber vns gegeben hat/mit dem Schwert erstechen. Es ist mir auch nicht so wol darmit gedienet/das sie mir verheysen das Leben zu fristen/vnnnd wolt Gott sie hieltens nicht. Das halte ich auch für meinen gewinn/das sie mich dermassen fürchten / das sie mich betrieglich begeren zu hinderlisten. Das soll meine rach sein/wann sie mir keynen glauben halten: Ich will lieber von ihren Händen sterben/denn zum Mörder an mir selber werden. Ich würd zum Mörder/wann ich selber hand an mich lege/ halts aber für eyn gutthat / wann mich der Feind vmb bringet. Daher sie mich denn auch bey leben lassen wollen/so sie mir doch eynen grossen dienst beweisen möchten/wann sie mich hinrichteten/dessen sie denn wol befügt seind/bringen sie aber mich Gefangenen vmb/so werden sie zu Mördern.

Ihr erbietet euch zwar/das ihr mich mit ewern Händen wöllet vmbbringen. Gerad als ob sonst keyn Nachrichter wer/das wir eben eynander selber hinrichten müßten. Ich will nicht selber zum Mörder an mir werden/will auch nicht das ihr euch an mir versündigen sollet / vnd das wol mehr ist/so will ich auch nicht/das sich je eynere an dem andern vergreiffe. Dann dz were eyn rechte vnd lauter Mörderey / wann je eynere an den andern hand legen solte / vnnnd müßte nicht alleyn jeder sein eygene Sünd tragen/sondern auch frembd Blut auff sich laden.

Ihr werffet mir des Königs Sauls Exempel für / welcher / eygentlich daruon zu sagen/wider Gottes willen zum König begert worden / vnnnd Gottes vngnad auff sich geladen hat / Daher ist auch noch bey seinem Leben eyn anderer zum König gesalbet worden. Was ist aber dz für eyn sein Exempel an eynem Mann/der bey Gott in vngnaden gestanden ist / vnnnd doch begert hat zu sterben/dieweil er nicht länger leben könte. Er hat zwar seinem Waffenträger zugemustet/

Josephus beweiset in eynere langen Red dz sich nieman selbs entleiben solle.

<sup>a</sup>Deuter. 32. vnd 34.

Job. 3.

Psaltn. 142.

Antwort auff das Exempel Sauls.



4 0 3 1 muttet/er solte ihn erstechen/welcher ihm aber Sünde darumb geförchtet/vnd solchen Gottlos  
6 9 sen Dienst nicht hat leyssen wollen. Derhalben hat Saul nicht bedächtlich gehandelt/sonder  
ist selber in sein Schwert gefallen/dieweil sonst keyner gewesen/der ihm zu seinem fürnemmen  
hette willfahren wollen. Hat ers auß forcht gethan/das er nicht zu spott werden dörfte/was ist  
denn löblichs an der forcht? Hat er sich aber nicht geförchtet/warumb ist er denn anfänglich ey-  
nes andern Sinnes gewesen? Ich förchte mich weder für der Römer spott/noch für ihren Läs-  
gen. Saul hat sich alleyn entleibet/Jonathas aber nicht/auch sonst keyner vberall in vnsern  
Schriften. Solte es aber eyn wunder sein/das sich Saul selber erstochen hat/so er doch auch  
seinen Sohn hat dörfen vmb Leib vnd Leben bringen?

Aarons Exempel  
verantwortet.

Aaron ist zwar zwischen die Lebendigen vnd Todten gestanden/welches eyn Tugend vnd  
keyn freuel an ihm gewesen ist. Den Tod hat er ihm nicht selber angethan/sondern sich für dem  
selbigen nicht entsetzet/vnd ihn doch gleichwol von seinem leib abgewendet vnd gehindert/als  
er zu allen andern geschlichen kam. Ich bin nicht Aaron/schlage aber doch nicht auß seiner art/  
ich ergib mich/sie mögen mich tödten/wann sie wollen. Förchte ich mich vor ihren Händen/so  
bin ich würdig/von meinen eygenen Händen zusterben. Verschonen die Römer ihres Feinds/  
warumb wolt ich meiner nicht selber schonen? Fraget ihr aber warumb sie mir dz leben fristen?  
Sie verwundern sich auch an ihres Feinds redligkeit/Dann eyn solch sein ding ist es vmb die  
Tugend/das auch der Feind gemeynlich lust darzu hat. Ihr wisset je selber wol/was ich den  
Römern für schaden zugefüget/vnd die Oberwinder aller Völcker mit der langwirigen Beläs-  
gerung der vnachtsamen Statt Josapata auffgehalten hab/das sie Jerusalem nicht haben bes-  
lagern vnd verhergen können. Mit eynrer geringen Niederlag hab ich ihnen all ihre anschlåg zu  
nichten gemacht/Andere haben auch an meinem schaden gelernet/das sie nach Friden trache-  
ten sollen. Vileicht seind wir darumb bey leben bliben/das die andern nicht abgeschreckt/sons-  
dern vil mehr angereyhet werden.

Wie man vmb der  
Freiheit willen ster-  
ben solle.

Ihr wendet aber für/es sey eyn herzlich ding/vmb der Freiheit willen sterben. Wer wolte  
das läugnen? es ist aber auch eyn lieblich ding/vmb der Freiheit willen leben/ Dañ wer freunds-  
schafft anbeudet/der verheisset hiemit die Freiheit/Leget er aber die dienstbarkeit darüber auff/  
so ist man darnach so vil desto williger zusterben/wann es ie muß gestorben sein/ Jezund aber fris-  
sten sie vns das leben/vnd begeren vns nicht zutöden. Der ist eyn forchtsamer vnd verzagter  
Mensch/der entweder nicht sterben will/wann es die notturfft erfordert/oder zu sterben begeret/  
wann es nicht von nöten ist. Dann wer kennet die Weibliche forcht vnd kleynmütigkeit nicht/  
des Tods begeren/auff das man nicht sterben dörfte. Forchtsame Weiber pflegen ihnen selber  
den Hals abzustürken/wann sie eyn grosse gefahr für augen sehen. Dann verzagte Herzen kön-  
nen grosse forcht/vnd die gefahr des Tods nicht aufstehen/Aber eyn herrschafftiger Mensch/  
der sich für gegenwärtigem vnfall nicht entsetzet/vnd auff das sihet/was hernach könen mag/  
der förchtet sich nicht/da er sich nicht zu förchten hat. So stehet auch geschriben: Die verz-  
zagten Herzen werden Hunger leiden/dieweil sie nemlich die Speiß der Tugend nicht haben/  
müssen sie Hunger leiden/vnd sterben/ehe es zeit wird. Dann wer nicht gesättiget ist mit der  
Speiß der Göttlichen gnad/der entleibet sich selber/wie geschriben stehet: Eynes vnuerstän-  
digen Menschen Mund wünschet ihm selber den tod: Vnd abermal sagt die Schrift: Wer  
laß ist in seiner arbeyt/der ist eyn Bruder dessen/der sein Gut verschwendet. Derhalb ist nichts  
auff den zuhalten/der sich selber vmbbringt. Dann was streitet mehr wider das Geseß der  
Natur/was ist häßtiger wider die Natur vnd eygenschaft aller lebendigen Thier? Es ist als  
lem wildem vnd vnuerstänfftigem Bihe erlaubt vnd eingebildet/sich zu wehren. Dann das  
Geseß der Natur bringet lust zu leben/vnd ihm nicht selber den tod anzuthun/Ja es ist auch  
keyn Thier vberall/das sich mit seiner eygenen Wehr vmbbringen könne/wann es schon gern  
thun wolte. Die Menschen haben ihnen selber eynen schandlichen strick erfunden/dauon das  
Bihe nicht weyß. Der wilden Thier Waffen seind vmb sich beissen/vnd ihre Schwert die  
Zän. Wer hat aber jemals gehört/das ihm eyn Thier selbs eyn Glid abgebissen hab? Ges-  
gen andern brauchen sie ihre Wehr vnd Waffen/die sie im Maul haben/sich selber aber lecken  
sie. Was ist vns doch lieber/als das Leben? Was ist vns so gar zu wider/als der Tod? Der-  
halben wer sein Leben/beschirmet/der ist eyn Patron vnd Schirmherr/wer ihm aber selber den  
tod anthut/der ist eyn Mörder. Warumb hassen wir das an den andern Leuthen/das wir selbs  
begeren: Warumb nemmen wir das von vns selber für eynen grossen dienst auff/was wir sonst  
andern für eyn sonderliche straff anthun? Wir seind nicht wol mit dem Schiffmann zu fris-  
den/der das Schiff/so ihm vertrawet ist/an eynen Felsen führet/wir aber schlagen vnser Les-  
ben/darüber wir doch keynen gewalt haben/in den Wind/vnd kürzen dasselbige mutwilliger  
weyß mit dem Schwert ab.

Proverb. 18.

Proverb. 18.

Schöne gleichntz.



Ihr saget aber/ich werde doch sterben müssen/wann mich die Feind inn ihren gewalt bekommen. Was hab ich aber zu gewinn/wann ich mir selber das anthue/was ich vom Feind gewärtig sein muß? Es mag sich noch zutragen/das der Feind selber nicht gegen mir fürnehmen darff/das ihr mir rathet. Es ist gerad eyn solcher Handel/als wann eyn Schiffmann/der das zukünftig Ungewitter sehe/das Schiff selber mit fleiß in das Meer versendet/damit er dem Ungewitter dadurch entgehen möchte. Oder meynet ihr/ich solle dem Feind zuvor kommen/damit der Feind nicht ärgers gegen mir fürnemme? Oder haltet ihrs für eyn ritterliche That/das sich eyn selber vmb sein Leben bringet? Es ist nicht eyn Zeichen eynes tapffern Gemüts/sondern eyn außflucht der höchsten verzweuelung/wann man nach grosser straff vnd pein ringet. Derhalben bleibet es darben/das es weder löblich noch nützlich sey/sich selber des Lebens berauben.

Ich will Jesund geschweigen/das auch Gott dadurch erzörnet wird/wann wir vnser Leiben so gering achten. Gott hat vns eynen thewren Schatz vertrawet/das wir denselbigen in vnserm Irdischen Leib verwaren sollen/bis er ihn wider von vns erfordert. Ist es nuh nicht alles beydes vnrecht/entweder das hindergelegt Pfand hinweg werffen/ehe es der jehlige der es gegeben hat/wider fordert/oder es ihm vorhalten/wann ers wider begeret. Ist es an den Ehren nachtheilig/mit eynes Menschen hinderlag nicht recht vmbgehen/wie vil vnehrlicher ist es/sich an dem hinderlegtem Schatz Gottes vergreifen vnd versündigen? Nuh ist die Seel ian disem vnserm Leib die beylag Gottes/welche dem Tod nicht vnterwürfflich ist/dann sie hat keyn theyl noch gemeynschafft mit dem tod/sondern bringet dem Leib den tod/wann sie sich von ihm abscheydet vnd absöndert. Warumb thun wir vns denn selber den tod an/ehe Gott das hinderlegte Pfand wider von vns erfordert/obergeben die Seel/als were sie vns zu nichts nuh/vertreiben sie auß vnserm Haus/als gehörete sie nicht darein/berauben den Leib aller seiner Ehr vnd Zierden/vnd richten ihn hiemit zu grund? Warumb warten wir nicht/bis sie Gott widerumb von vns nimt? Eyn Landsknecht wartet auff die Losung/eyn Knecht auff seines Herzen beuehl/handlen sie aber wider ihren beuehl/so werden sie beyde für meynedige vnd Feldflüchtige Leuth gehalten. Welcher von seinem Herzen/wie böß er auch ist/steucht/der muß der straff gewärtig sein/Wie wollen wir denn der straff entgehen/so wir von Gott abtrünnig werden? Ist es vns schon vergessen/das Gott die Engl vmb die Gottesföchtigen gelegt hat? Derhalben bleibt es bey dem Verbott/es komme denn eyn ander beuehl. Ist keyn beuehl da/so ist auch keyn Zehrung oder vnterhaltung da. Woh können wir aber hinkommen ohn Zehrung? Wer will vns denn in die heylige vnd hütiliche wohnungen auffnehmen? Wer will vns zu der gesellschaft der frommen Seelen helfen? Adam muß sich verbergen/dieweil er Gottes Gebott vbertreten hatte/vn ward vmb seines vngheorsams willen auß dem Paradies verstoßen. Gott rieff ihm vnd sagt/Adam woh bist du/gerad als were er flüchtig von Gott worden/vnd hette keynen plas bey Gott. Möchte mann mir nicht auch also zuruffen vnd sagen: Woh bistu/ich hab dich nit heysen kommen/vil weniger dich auß den natürlichen Banden erlediget/nemet ihn hin/vnd werffet ihn in die eusserste Finsterniß/da heulen/Zänklappen vnd alle Marter sein wird.

Es ist wissentlich/das solches nicht alleyn in dem Burgerlichen leben vngewöhnlich/sondern auch in dem Rechten verbotten ist/Dann etliche lassen die vnbegraben ligen/die sich selbs entleiben. Es gebüret sich auch also/das mann die/so ihres Vatters beuehl nicht gehorsam gewesen/ihrer Mutter Schoß auch beraubet/vnd sie in keyn Grab kommen lasse. Etliche schneiden dem entleibte die rechte Hand ab/damit sie von andern Gliedern des Leibs abgesöndert werde/als die den Leib selber vnfinziger weiß beschädiget vnd geschändet haben. Dife straff thut man sonst den Gottesdieben/Beräthern vnd Vattermördern an/die weder ihre rechte Väter/noch sich selber erkennen haben. Man pfleget sie auch entweder gar nicht/oder je nicht ganz zubegraben/Ihre Seelen kommen auch nicht in das Paradies/sonder werden in die Finsterniß der Hellen verstoßen/vnd leiden schwere Pein darinn.

Wiewol mir nuh alles auff eynmal entgangen/vnd nichts deñ forcht vnd schrecken vberbliben ist/so will ich mir doch/vmb oberzeelter vrsachē willen selber nicht anthun/das mir auch der Feind nicht vermag anzuthun/vnd mich des Paradies keynes wegs berauben/welches mir die Römer bis her nicht haben nehmen können. Er mag mir wol auffs fürderlichst helfen/zudem/darnach ich eyn grof verlangen hab/kan mirs aber dannoch nicht enziehen. Mich fremet dises gegenwärtig Leben gar nicht/darinn ich weder von meinen Mitburgern/noch von den Feinden hab zu wegen bringē mögen/was ich sonderlich gewünschet vn begeret hab. Zehne haben mir den Fröde abgeschlagen/dife haben mich meines Vaterlands beraubet. Was mag ich denn bey so vil vnd mancherley vnglück vnd plagen/für lust vnd freud in disem Leben haben?

Du

Sich selbs entleiben  
ist wider Gott.

Psalm. 34.

Straff deren die sich  
selbs entleiben.



4 0 3 1  
6 9  
Josephi Gebett.

Du Allmächtiger Gott verleihe mir nur eynen ehrlichen tod / löse das Band der Natur auff / vnd führe meine Seele in ihre ruhe. Wiewol das Volk umbkommen / alle gerechtigkeit verloren / vnd die freihert geschwächt ist / so will ich doch dein Gesez nicht obertretten / oder sterben / ehe mirs beuohlen wird / Ich will der zeit erwarten / bis du mich heystest / wann du mich erlöset / so bin ich willig zu sterben. Du hast deren vil / die deinen beuehl verachten können / Von dir warte ich alleyn des bescheyds / von eynem andern die vollziehung deines beuehls. Es ist gut sterben / ich beger aber zu sterben / wie eyn Hebreer / vnd nicht wie mein eygener Mörder / Hencker vnd Feind. Ich bin zwar mit Krieg vberwunden / doch will ich der bleiben / der ich geboren bin / vnd vnfers Vatters Abrahams Erbtheil nicht verlassen. Ich will mich nicht zu den Feinden schlagen vnd mich selber vmbbringen. Ich kan mich wol mit gutem Gewissen / vnd ohn nachtheil der Religion an den Feind ergeben / damit er mein Todschläger werde / Ich kan aber ohn grosse Sünde nicht selbs hand an mich / als an eynen Feind legen. Oder ist es darumb zuthun / das wir nicht nach dem Gesez leben dörfen? Es ist warlich eyn grosse freihert woh wir nach dem Gesez leben können.

## XVIII. Cap.

Josephi Gesellen wöllen sich keynes wegs bereden lassen / sondern ihn kurzumb todt haben / Derhalben thaten ihnen Josephus den fürschatz / das je eyn der andern tödten solle / wie es das Los bringe / darauff sie eynander selber hinrichten. Josephus aber bleibt bey leben / vnd wird von Nicanore für Vespasianum geföhret / vnd gefänglich verwahret.

Josephi Geselle trawen ihm den tod.



Diehes führet Josephus der länge nach ein / damit er ihnen ihr mördlich für haben aufredete. Diueil sie sich aber eynmal in den tod ergeben hatten / vnd ihm mit worten nichts abgewinnen konten / stunden sie mit ihren Schwertern vmb ihn herumb / vnd stelleten sich nit anders / als ob sie ihn auff der stätt vmbbringen wolten / so verzn er ihnen nicht willfahrete. Da er nuly also vmbbringer war / erschreckt er eynen mit seinem ansehen vñ tapffern mut / den er als eyn Kriegsöberster hatte / den andern sahe er sonst ernstlich an / eynen zog er mit der Hand hindersich / den andern begütiget er mit worten / sagt : Sie solten sich eynes bessern bedenden / vnd stillt also ihre vngestümmigkeit / wie er konte vnd mochte. Dann wiewol ihn der vnfall eynemals vberfallen hatte / so behielt er doch sein ansehen noch bey ihnen. Derhalben zogen seine Gesellen allgemach wider zu rüch / vñnd stecketen ihre Schwerter in die Scheyden / stunden aber gleich von ihrem fürnemmen nicht ab.

Josephus thut seine Gesellen eynen fürschatz / am 756. blat.

Da er nuh sahe / das er so vilen zuschwach war / nam er entweder ohn alle gefahr oder auff sonderlichem rath / eynen list an die Hand / seiner Widersächer weniger damit zumachen / vñnd sagt : Lasset vns darumb Lossen / wie eyn der andern sterben müsse / vñnd wie jeden das Los trifft / also soll es seinen fortgang haben. Wir wöllen aber also Lossen / das allwegen der / auff welchen das Los fallt / von dem nächsten solle hingerichtet werden / also darff keyner sein eygener Richter sein / sondern das Los wird eynem jeden das Leben aberkennen. Derhalben soll sich jedermann dem Los vnterwerffen / eyn Gut gewissen behalten / vnd der gefängnis vorkönnen / damit ihn weder eyn anderer vberreilen / noch er sich selbs des künsttigen Tods entschütten möge. Es falle nuh das Los / wie es wölle / so hat sichs keyner zu beschweren / diueil es entweder an glück / oder an der sonderlichen schickung Gottes liget. Dises fürschatz waren sie alle zufrieden / vnd stelleten es zu dem Los. Also traffe das Los eynen nach dem andern / vnd richtet je eyn der andern hin / bis es zu lezt auff Josephum vnd seiner Gesellen eynen kam. Da war es nuh an dem / das entweder Josephus auch dem Los nach von seinem Gesellen getödtet werden solte / oder sich je an seines Gesellen Blut vergreiffen müste / wann er begerete zu bleiben / Sie verwilligten aber das Los fallen zulassen.

Josephi Geselle bringen eynander selber vmb.

Also kam Josephus in diesem Trippel mit dem Leben daruon / vñnd ward von Nicanore zu Vespasiano geföhret. Da ward eyn groß zulauffen / vnd versamleten sich die Römen Hauffen / weiß / vnd hetten Josephum gern gesehen. Etliche begerten den vnseeligen Mañ anzuschawen / der vorhin in grossen Ehren / vnd eyn gewaltiger Oberster gewesen war / Etliche verspotteten den armen gefangenen Menschen / Andere verwunderten sich ab dem vrpösllichen zufall / vnd vnbeständigen glück / Der mehrertheil erseuffset bey ihm selber / vnd gedacht bei frembden vnfall das ihnen auch dergleichen heut oder morgen begegnen möchte. Titus aber hatte für anferer vnd streitbarer Kriegsmañ / dem Feind so bald zu theil worden / in gefahr Leibs vñ Lebens kommen were / vñnd ihm sechund selbs weder rathen noch helfen könnte. So bald habe sich das glück im Krieg vmbgewendet / das ihnen die Leuth inn kurzer zeit selber vngleich werden / wann

Josephus wird Vespasiano oberantworret.

Titus vñnd anderer mitleiden mit Josepho.



wann entweder die Gewaltigen gestürzet / oder die Armen herfür gezogen werden. Daher denn der besser theyl / deren nemlich / die in etwas ehren vnd ansehen waren / gemacher mit ihm führen / vnd alles zum besten deuteten / Sonderlich aber hatte Josephus eynen guten freund an Tito bey seinem Vatter. Vespasianus hieß in verwalten / damit er nicht villeicht außreissen vnd entfliehen möchte.

## XIX. Cap.

Vespasianus führet sein Kriegsvolk gehn Cäsaream vnd Scythopolim ins Winterlager.



Der wenig tag hernach / zog Vespasianus widerumb gehn Ptolemäida / vnd von dannen auff Cäsaream / welches die größte Stadt im Jüdischen Land war / darinn doch mehrertheils Heyden wohnten. Derhalben sie auch das Römische Kriegsvolk mit gutem willen vñ grossen freuden auffnamen / nicht alleyn vmb der Freundschaft willē / die sie zu den Römern suchten / sondern auch auß angebornem haß / den sie gegen den Juden trugen / vnd begerten mit großer vngestümigkeit / man solte Josephum / der Juden Obersten hinrichten / Aber Vespasianus ließ des vnbesinneten Pöfels geschrey / für Ohren gehen. Diweil sich aber beydes der zeit vnd des orts halben gute gelegenheit zum Winterlager zutrug / so legte er zwei Legion in die Stadt Cäsaream / die zehende aber vnd fünffte Legion ordnet er gehn Scythopolim / damit mit Cäsaream alleyn mit dem Kriegsvolk beschweret würde. Gemeldte Stadt aber ist der Diane auß Scythia eingeweiht / diweil sie von den Scyten erbawen worden / vnd daher der Scyten / gleich wie Massilia der Griechen Stadt genennet ist. Die gelegenheit des orts zeiget an / daß ihr erster Vawher auß angeborner grobheit vnd vnmitligkeit / mehr auff das weite vnd offene Feld / denn auß eyn nützliche Wohnung gesehen hab. Dann daselbs haben die Leuth in dem harten vnd rauhen Winter / vnd zu Sommerszeiten mehr arbeit denn lust. Dann an denselbigen Orten ist der Winter sehr kalt / vnd der Sommer vber auß heiß / daß man für dem heissen Sonnenschein keynen lust / mit schönen grünen Feldern gewarten darff. Es wird auch dieselbige Gegend beydes zu Land / vnd an dem Meer von dem dampff des Meers erhitziget.

Cäsaream nimmte Vespasianus mit freuden auß. Joseph. am 757. blat.

Vespasianus führet sein Volk ins Winterlager.

## XX. Cap.

Vespasianus vberzeugt die Räuber zu Zoppen / treibet sie auß das Meer / darauff sie Schiffbruch leiden / vñ 4500. vmbkommen / erobert vnd schleyffet auch die Stadt Zoppen.



Ob hat sich Vespasianus des Kriegs nicht gar entschlagen / Dañ nach dem er in erfahrung kommen / daß sich vil Juden auß allen Orten in die Stadt Zoppen / welche Cestius zerstört hatte / versamleten / vñ dieselbige widerumb auffbaweten / diweil sie ihn zu ihrer Rauberey auß dem Meer / darauff sie sich nach verhergung des Lands ganz vnd gar gelegt / vnd ihre Nahrung dadurch gesucht / aller dings gelegen war / nam er alle kundschafften ein. Sie rüsteten sich aber mit solchen Schiffen / die ihnen zu ihrem Raub dienstlich waren / hieltten heimlich auß die jehningen / so daselbs für vber reyseten / legten schier alle Gewerb auß Phönicia vnd Egypto nider / vnd erschrockten die Leuth mit ihrem stäten rauben / daß sie auß forcht der gewissen gefahr / sich nicht mehr auß das Meer wagen dorfften. Da ihm nuh solches kund gethan ward / sätiget er eynen hauffen Fußvolcks / vnd eynen theyl des Reysigen Zeugs ab / daß sie bey Nacht Zoppen vberfallen sollten / Welches den leichtlich geschehen mochte / diweil keyne Wacht in der Stadt gehalten ward. Dann sie hieltens darfür / der Römische Oberste würde ihrer Stadt nicht vil nachfragen / diweil die Sag gieng / daß sie verstorret were. Die Einwohner waren wol vorhanden / sie dorfften sich aber weder zur Wehr stellen / noch die Römer wider zu rücktreiben / Stiegen derhalben in die Schiff / lieffen sich auß das Wasser etwas weiter hinauß / denn eyn Pfeil erzeuchen mochte / vnd bliben vber Nacht auß dem Meer.

Empörig der Räuber zu Zoppe wider die Römer. Joseph. am 758. blat.

Vespasianus vberfallt die Räuber zu Zoppe.

Es wills die nocturfft erfordern / daß ich des Gestadens gelegenheit bei Zoppen kürzlich anzeige / damit man augenscheinlich sehe / welcher gestalt gemeldte Stadt Zoppe die andere Viderlag erlitten hab. Die Stadt hat von Natur keynen Port oder Anfahrt / dann das Vfer ist hoch vnd rauch / vnd hat zu beyden seiten krumme Räncke / darinn grosse Steyn vnd vngעהure Felsen ligen / die auß dem Meer herauß gucken / vnd ob sie wol vber das Meer herauß sehen / so reychen sie doch bis auß den Boden hinab. Die gelegenheit des orts vnd alle gestalt der sachen zeugen an / daß Andromada an disen Enden gewesen / vnd dem Wallfisch seie sürgerworffen worden / wie die alten Fablen glaubwürdig daruon sagen. Wann nuh die Nordwind gegen dem

Gefährliche anfahrt zu Zoppe.



4 0 3 1  
6 9Die Räuber auff  
dem Meer bey Jopp  
pen erlöwen Schiff  
bräch.

1 Vfer gehen / so treiben sie das Wasser vber sich / vnd schlagen an die Felsen / das es eyn groß  
getösch gibt / vnd das Meer an demselbigen ort gar vngestümm daruon wird / wann die Wasser  
wällen wider zurück fallen. Daher ist es vil gefährlicher an demselbigen ort / als in der Wüsten.  
Da nuh die Schiff / welche auß der Statt Joppe / wie gesagt / dahin geführt worden / inn  
demselbigen Strudel hielten / kam des Morgens früh eyn vngestümmter Wind / welchen die  
Schiffleuth an denselbigen enden Melamborium nennen / tribe er die Schiff hin vnd her / vnd  
warff sie durch eynander / zerbrach die Ancker / vnd schlug etliche an die Felsen / etliche tribe das  
vngestümme Meer / das sie entweder an dem steynechten Vfer in Wassersnot kamen / vnd das  
Wasser hauffenweiß zu den Schiffen einschlug / vnd sie versencket / oder sie von dem Feind er  
schlagen wurden. Da war keyne hoffnung zu entfliehen / oder sicher zu bleiben / dieweil sie der  
Wind vom Meer trib / vnd ihnen die Römer keynen zugang in die Statt lieffen. Da begonten  
die Schiff zu krachen / wann sie wider eynander stießen / da war groß seuffzen vnd wecklagen /  
wann die Schiff zerbrachen / Dann wann die Joppenfer inn den Schiffen die Wällen daher  
schlagen sahen / sprangen etliche die wol schwimmen konten auß den Schiffen / Andere wolten  
in die nächste Schiff springen / fielen aber ins Meer vnd ersoffen darinn. Etliche wurden mit  
den Raubschiffen auff den Boden versencket / dieweil sie entweder nicht schwimmen konten / oder  
sichs nicht vnter stehen dorffen / dieweil keyn hoffnung des Lebens vorhanden. Die das Vfer  
erreycht hatten / wurden von den Schiffleuthen verlassen / vñ musten entweder der gefahr vom  
Vfer / oder des tods von den Römern gewärtig sein. Die sich schwimmens vnterstanden / wa  
ren / wurden vbel von den zerbrochenen Schiffen in die Seiten gestossen / an ihrem Leib b  
schä  
diget / vnd an die Felsen geworffen / daher sie denn allererst sterben musten / che sie das Vfer er  
reycheten / vnd begerten noch immer an dem Vfer zu sterben / wiewoles ihnen eynen schlechten  
trost geben mochte. Es war eyn jämmerlicher anblick / das Hirn sprang auß ihren zerbrochenen  
Hirnschedlen an die Felsen / vñ war das Meer mit Blut besprenget. Das Meer hatte sich vom  
Blut entfärbet / vnd lag voll todter Körper. Die bis an das Vfer kommen waren / musten aller  
erst ihren Geyst daselbs auffgeben. Die Römer meyneten nicht / das dieses Ort sonst von natur  
so vn sicher were / oder die Wind vnd Wällen nach alter gewonheit so vngestümm pflegten zu  
sein / sondern hieltens dafür / Gott were insonderheit vber die Juden erzörnet / vñnd hette eben  
darumb das Meer durch die Winde so vn rähig gemacht / damit der Juden keyner mit dem Le  
ben daruon können möchte / Ja sie fürchteten ihnen Sünd darbey / wann sie mit denen / welcher  
Gott selber nicht verschonete / solten mit leiden haben. Etliche erstachen sich selber / vñnd wolten  
lieber durchs Schwert ombkommen / denn im Wasser ersauffen. Etliche so die Schiffe fort  
zureiben begerten / stachen Löcher mit den Störstangen darein. Die Schiffleuth stießen die /  
so ins Meer gefallen waren / vnd vmb hülff anrieffen / mit den Rudern von sich / oder erschossen  
sie sonst. Welches ich darumb hab melden wollen / damit man augenscheinlich sehe / das die Ju  
den eynander selber grössern schaden gethan / denn von den Römern erlitten haben / dieweil je  
cyner den andern selber vmbbracht hat / gerad als were der Himmel / der Feind / das Meer / die  
Felsen / vnd alle andere Creaturen nicht stark genug sie zu verderben.

Joppe gewonnen vñ  
geschlepffet.

Es seind vier tausent vnd fünffhundert todter Körper gezehlet worden / welche das Meer  
außgeworffen hat / die Statt aber ist ohn Schwertstreich gewonnen / vnd auff den Boden ge  
schlepffet worden. Also haben die Römer Joppen in kurzer zeit zweymal verherget / welches  
Vespasianus von Rechts wegen beuohlen hatte / damit die Meerräuber nicht ihren vnters  
schlupff daselbs haben möchten. Als er aber von dannen zog / liesse er den Keyserlichen zeug / samt  
etlichen wenigen Fußknechten daselbs / Das Fußvolck solte wehren / das sich die Räuber / wel  
che des Stehlens gewohnet waren / nicht widerumb etwas neues vnterstünden / Die Reuter  
aber solten die vmbliegende örter / Städte vnd Dörffer durchstreiffen / vnd alles verhergen / das  
mit sie sich nit widerumb empören möchten.

## XXI. Cap.

Die zu Jerusalem erschrecken der neuen zeitung / von eroberung der Statt Jotapata / vnd Josephi verweyne  
ten tod / Da sie aber erfahren / das Josephus noch bey den Römern sey / erzörnen sie sich häfftig drüber / vñnd ge  
dencken / solches an den Römern zu rächen.

Die zeitung kommet  
gehn Jerusalem das  
Jotapata gewonnen  
seye.

Jewol sich nuh solches zu Joppe / weit von Jerusalem zutrug / so  
betruff doch diser vnfall auch die Burger zu Jerusalem. Dañ da sie erfahren /  
was die Römer im Jüdischen Land gethan hatten / vñnd sonderlich gehört /  
das Josephus solte ombkommen sein / gaben sie diesem geschrey erstlich keynen  
glauben / dieweil sie keyne gewisse Botschafft von denselbigen enden hatten /  
meyneten auch nicht / das sich eyn solcher fürtrefflicher Oberster so weit vnter  
die Feind



die Feind hinauß wagen würde. Es war auch in der vnwarheit keyner mit dem leben darnon kommen/der ihnen die Botschafft von diser schweren Niederlag hette bringen können/ vñ war das eben eyn gewisse anzeygung/das alles müste zu grund gangen sein/dieweil so gar niemant kam/der ihnen die zeitung verkündiget hatte. Doch bliben sie auff dem wahn vil steiffer / als wann sie gewisse Botschafft daruon gehabt/vnd glaubten bey solchem zweuel vnd stillschweigen alles das jehnige/was sie fürchteten/ Ja sie glaubten nicht alleyn das / was geschehen war/ sondern setzten noch mehr darzu/welches nicht also ergangen war. Dann das geschrey gieng/ Josephus solte auch vmbkommen sein/vnd bekümmerten sich seinet halben häfftig. Nach dem sie aber in erfahrung kofmen/das er noch bey den Römern lebete/wurden sie ihm sehr abgünstig vnd feind/vnd wie sie anfänglich seines tods halben leyd getragen hatten/also mißgönneten sie ihm jekund sein Leben/vnd hieltens für eyne anzeygung seiner hinläßigkeit vñnd verätherej/ Ergrimmeten auch so vil desto häfftiger vber die Römer / auff das sie sich an Josepho rächen möchten/vnd je vbelere ihre sachen stunden/je begiriger wurden sie zum Krieg. Da jhr vnglück hette auffhören sollen/da zettelt sichs aller erst recht an. Dann wann weise Leuth eynem vnfall eynmal entgehen/so wissen sie sich eyn andermal zuhüten/damit sie nicht widerumb in das vnglück gerathen / darauff sie kaum entlediget worden / Aber vnuerständige Leuth stecken sich je länger je tieffer inn das verderben. Derhalben solten die zu Jerusalem an ihrer mitgenossen schaden wizig worden sein/ Dieweil sie sich aber nicht daran gestossen oder gebessert haben / so ist das vnglück auch vber sie außgangen.

Josephus wird zu Jerusalem tod gesagt. Joseph. am 758. blat.

XXII. Cap.

Agrippa ladet Despasianum zu sich in sein Königreich/ Etliche Auffrührer zu Tiberiade empören sich/vnd treiben Traianum / der sie zum friden vernahmet/von der Statt / das mißfallt der gemeynen Burgerschafft/halten bey Despasiano an vmb verzeihung/vnd erlangen gnad.



Mit aber die Juden desto mehr zeit vñ weil hetten/sich eynes besern zubedencken / vñnd sein Kriegsvolck auch eyn wenig außruhen möchte/ verwilliget er Agrippa/ auff sein begeren mit ihm in sein Königreich zuziehen/vnd verharret schier zwenzig tag zu Casarea Philippi. Dardurch vermercket Agrippa auch die Auffrührer in seinem Land zustillen/vnd ihnen die hoffnung zumachen/das sie wol durch seine vnterhandlung zu gnaden möchten gebracht werden/so vern sie von ihrem bösen fürnemen abstünden/ Seintemal sie augenscheinlich sahen/das sich grosse Freundschaft zwischen dem König vñ den Römern hielte. Vnd zwar die Statt Tiberias/so allernächst bey Casarea gelegen war/ließ sich weisen/vnd erlanget gnad/dann es waren auch vil auffrührer Köpff darinn / Darumb färtiget Despasianus seinen Sohn Titum ab / ließ ihn drei Legion auffmahnen / vñnd gehn Scytopolim führen/welches die größte vnter den zehen Stätten/vnd nahe bey Casarea gelegen ist. Darnach schicket er Valerianum sambt fünfzig Keyserigen / hinzu der Stattmawren Tiberiadis / die Einwohner zum Friden zu vernahnen/vnd ihnen alle Freundschaft anzubieten/die abtrinnig mit dem gewaltigen Kriegsvolck/so bey eynander versamlet war/zuerschrecken / vñnd den fridliebenden alle gnad zuuerheissen. Als sich nuh Valerianus zu der Mawren nahete/sprang er von seinem Pferd/dergleichen thaten auch die andern/so mit ihm kommen waren. Jesus aber/der Räuberischen Rott Oberster/vnd die so bey ihm waren/verachteten sie/von wegen ihrer geringen anzahl/fielen auß der Statt herauß/jagten sie hinweg/ vnd namen ihnen die Pferde die sie mit sich gebracht hatten. Ach der thörichten Leuth/die billich hetten betrachten sollen/das sich Valerianus mit besonderm fleiß also gedemütiget/vnd nicht vmb Kriegens vnd Raubens/sondern vmb fridens willen kommen were.

Despasianus besuchet Agrippa in seinem Königreich.

Empörung zu Tiberiade.

Es haben aber die Eltesten in der Statt eynen grossen verdruß ab diser freuelen That gehabt/sich auß der Statt zu Despasiano gemacht/vnd gebetten / er wolte doch nicht der ganzen Gemeyn daselbs / etlicher weniger mutwillen zurächen / oder sie desselbigen entgelten lassen. Darauff schicket Despasianus also bald Traianum gehn Tiberiadem zuerkundigen / ob das Volck eyn mißfallen ab der Räuber frechheit hette/vnd erfuhr/das das Volck allerdings gesinnet ware/wie die Eltesten angezeygt hatten/glaubete derhalben den Gesandten/vnd begnadet dz Volck auff jhr fleißiges anhalten/sonderlich dieweil er merckete/das auch dem König Agrippa/der Statt wolfahrte häfftig angelegen war. Als sich nuh Agrippa für sie verbürget/das sie dergleichen hinafort nicht vntersehen solten/verhieß er ihnen gnad vnd allen guten willen zuerzeygen.

Die Burger zu Tiberiade begeren vñ erlangen gnade bey Despasiano. Joseph. am 759. blat.



Zu Tarichea versamlen sich vil auffrührische Juden/werden daselbs von Despasiano vnnnd Tito zu Wasser vnd zu Land bekriegeret.

Despasianus belä-  
gert Taricheam.



Und dannen zog er mit eynem grossen vnd wolgerüsten Hauffen gehn Taricheam / dann es war eyn grosse männig Volcks dahin/als inn eyn woluerwahrte Statt / geflohen / Sintemal sie Josephus mit eynere Mauer allenthalben umbgeben hatte / bis auff die seiten / da der See Genesar seinen Fluß hat / für welchem man zu fuß zu der Statt nicht kommen kan. Daselbs führet in sie die Schiff zusammen/vnd rüsteten sich ernstlich zum Krieg / das wann man sie zu Land bekriegerete / sie in die Schiff fliehen möchten / oder wann man sie auff dem Wasser angriffe / sie ihre zuflucht zu der Statt haben / vnd hinder den Mawren sicher sein könnten. Sie waren zu Tarichea eben so wol gefasset vnd gerüstet / als zu Tiberiade / alleyn das Tarichea geschwindere Köpff / Tiberia aber eyn stärkerer Mauer hatte. Zu dem waren auch die Taricheer vil freueler vnnnd vngestümmer / das es ihnen gleich galte / wann es von nöten / zu Land oder zu Wasser zukriegen. Da sie sich nuh zu weit hinauß vnter die Feinde gewaget / vñ darinn weder der Römer wolgerüste Kriegsordnung / noch der alten vnd erfahrenen Kriegseuth mannligeit geschewet / haben sie sich in die Flucht / vnnnd wider in die Schiff begeben / ehe ihnen eyniger schad begegnete / vnnnd auß denselbigen ohn nachlassen gestritten / aller gestalt / als wann sie auff dem Land in eynere vollen Schlachtordnung stunden. Es wartet auch eyn vnfügliche Sunna Volcks im Freien Feld auff den Feind. Da Despasianus solches erfahren / hat er seinen Sohn Titum mit etlichen außerselenen Reutern dahin geschickt / welcher / als er der grosser männige des Volcks ansichtig worden / seinem Vatter bald wider kund gethan hat / das der Feind vil stärker sey / denn man meyne. Doch hat er auch das Kriegsvolk so er bey sich hatte / zusammen beruffen / vnd sie auff volgende meynung zum Krieg vermahnet.

Titus wider die  
Auffrührer im Feld/  
bey Tarichea außs  
geschickt.

## XXIII. Cap.

Titus vermahnet sein Kriegsvolk in eynere langen Red/das sie sich ab der Juden männige nicht entsetzen / sondern sie tapffer angreifen sollen.

Titus vermahnet  
sein Kriegsvolk/  
das vnordenlich vnd  
frech Jüdisch gesind  
tapffer anzugreifen.



Ihr lieben Römer / Ihr habet euch in schwebendem Krieg ewers Nammens vnd Geschlächts zuerinnern / Es ist noch nie keyner von den Römern vngeschlagen kommen / so weit sich der Römische Umbkreiß erstreckt / dann woh kommt sonst allen andern Ländern diser Namn anders her / denn von ewerm Sieg? Ihr habet auch zugedencken / an welchem ort ihr jehund seit / vnnnd mit wem ihr Kriegeret / Dann wir seind am aller euffersten Ende der Welt. Biewol wir nuh eynen solchen vizen vnd weiten Weg geryset seind / so stehet es doch alles den Römern zu / was ihr gesehen habt : Dann was soll nicht ewer sein / so ihr doch den ganzen Erdboden inngehabt? Ihr habet gerechtigkeit zu allem dem / was ihr sehet / Was man nur bewohnen kan / das ist alles ewer eygentumb. Der müste weydlich lauffen / welcher ewers Siegs vnd Triumphs in der Welt eyn end finden wolte. Es hats weder Hasdrubal von Carthago / noch Pyrrhus des Königs auß Epiro Sohn / noch Brennus / der bis an dz Capitulum kommen ist / Auch der Persen vnd Egyptier grosse Kriegsrüstung vermocht. Die widerspänstigen Juden begeren solches zuthun / welches eyn vngewöhnt vnnnd vnerfahren Volk in Kriegshändlen ist / vnd geschickter mit worten zu zanken / denn Krieg zuführen. Ich besorae es zwar nicht / ich hielte es aber für eyn grosse schand / das ihr des Siegs müd werden soltet. So offti sie geschlagen worden / haben sie wider eyn Herz gefasset / Seit ihr ewers glücks so bald vberdrüssig? erzeygen sie sich doch in vnglück standhaftig. Lieben Römer seit vnuerzagt / gedenclet an ewere angeborne mannligeit / vñ greiffet den Feind tapffer an. Erschrecket nicht an der männige des Jüdischen Vöfels / dieweil sie sich ab ewern vilfältigen ritterlichen Thaten / so gar nicht entsetzen. Dann die Hebreer verstehen sich nichts auff Kriegen / haben auch nichts darinn erfahren / wissen auch keyn maß noch ordnung darinn zuhalten / oder etwas aufzustecken. Sie haben im Streit keyn bessere Tugend an ihnen / denn das sie den Tod verachten. Es hat aber nie keyner den Feind mit sterben erlegt / sonder mit todschlagen. Sie brauchen keyne Wehr vnd Waffen / dann wann sie in Krieg ziehen / Wir haben auch zu Fridenszeiten vnserer Kriegsbung / damit vns die mancherley sorglichen zufäll des Kriegs desto weniger zuschaffen geben / wann es zum Streit kommt / Dann was vnerfahrne Leuth für gefährlich achten / das halten geübte Kriegseuth für ihren Sieg. Warumb vben wir vns sonst täglich / denn das wir desto besser



besser im Streit bestehen mögen? Es hat jeder seine vbung daheym im Haus/ damit er im Krieg desto fürsichtiger vnd bedächtlicher wisse zustreiten/vnnd irrete sich eyner gar nicht / der sagte/vnser tägliche vnungen weren Kriege ohn Blutuergiessen / vnser Krieg aber vnungen. Wir treten als wolgerüste Kriegseuth in die Schlacht/vnnd seind allenthalben wol verwahret/Auff dem Haupte führen wir eynen Helm/auff der Brust eynen Harnisch / vnd beschirmen den ganzen Leib mit eynem Schilt/das der Feind nicht weyh woh er eynen Römischen Kriegsmann treffen soll/dieweil er ihn allenthalben mit Eisen wol verwahret sihet. Andern Leuthen ist dise Kriegsrüstung beschwerlich vnd hinderlich/wir brauchen sie aber vnsern Leib damit zu beschützen/dann wir seind der selbigen gewohnet / Derhalben haben wir nur mit wehrlosen vnd vngerüsten Leuthen zu Kämpffen.

Oder ist zubeforgen/das sie vns mit ihrer grossen anzahl überwältigen mögen? Erstlich haben wir eynen freien Keyssigen zeug/welcher hinten vnd vornen daran ist / den ganzen hellen Hauffen/wie groß er auch ist / umbrennet/vnnd zu den Orten aufweicht/wie es ihn gelüftet. Darnach so ligt im Streit nicht so vil an der grossen anzahl des Kriegsvolcks/als an der mannligkheit eynes kleynen Hauffens/dann die männige ist nicht wol in eyne Ordnung zubringen/vnd hundert eyner den andern selbs/entweder an dem Sig/wann das glück wol will / oder in der Flucht/wann es vbel zugehet/Die mannligkheit aber kan aufharren/vnd tringet durch in glück vnd vnglück.

Zu dem soll vns auch das lustig zu Kriegen machen/dieweil wir des Siegs so wol gewohnet seind. Dann ob sie wol für ihr Vatterland/für Weib vnd Kinder streiten/so sollen sie doch nicht herrschafftiger sein denn wir. Seintemal wir nicht alleyn für die vnsern / sondern das noch mehr vnd höher ist/für vns selber streiten. Es gilt vns vnser Haut/Leib vnd Leben/ es ist vns darumb zuthun/das wir vnsern ehrlichen Namen/ den wir haben/nicht lassen verloren werden. Es ist sonder zweuel mehr/omb eynen ehrlichen Namen streiten/ denn omb das Leben. Diser Krieg aber trifft vnsern Namen vnnd Ehr an / das vns vnser alte gerechtigkeit bleiben möge. Wir als die Oberwinder der Völcker/vnd Fürsten der ganzen Welt/ stehen in gefahr/ Können wir die Juden/welche wir für vnser Widersächer halten / nicht ehe bezwingen / wir haben denn eben eyn solche grosse anzahl Volcks/als sie/so seind wir ihnen allererst gleich. Vnser Vorältern haben offermals mit eynem kleynen Hauffen / eyn grosse männige der Feind geschlagen / Was nutzen vns denn vnser tägliche vnungen? Was hilfft vns vnser grosse mühe vnd arbeyt/wann nur Mann gegen Mann stehen muß? Ich hab zwar meinen Vatter von der grossen anzahl der Feinde von Amts wegen berichten müssen/er soll aber innen werden/das wirs nicht auf forcht der gefahr gethan/sondern alleyn Ehren halben sein quduncken von gegenwärtigem Krieg zuhören vnd zu wissen begert haben. Wir können den Streit anfahen/den Feind erlegen/vnd den Sieg erobern/ehe vns jemand zu hülff kommet/damit die jehnigen so vns zugeschickt werden / nicht aufgeben dörfen / als haben sie vnser Widersächer helfen schlagen/wir aber hetten vns vnser Leibs für vns selber nicht erwehren können. Wie werden wir aber dem Vatter vnter Augen kommen dörfen/wann wir vns förchten / den Feind anzugreifen? Wie könnte ich eyn solcher vnartiger Sohn sein/vnd eynem solchen Mann vnter augen treten/der gewohnet ist/das sein Kriegsvolk immer obsiget? Wie dörfte ich mich für seinen Kriegsknecht vnd Sohn aufgeben/so er doch allwegen das Feld behalten hat/ vñ ich mich selber müste schuldig geben/das ich den Feind geförchtet/vnd die Juden geflohen were? Wie möchte es euch denn wol gehen/wann ich als vom Vatter eyn bestellter Oberster ober euch solte verdammet werden? Es ist mir aber lieber/das ihr ewerm Obersten seiner Mannligkheit halben zeugniß geben/denn das ihr ihn seiner Trägheit halben entschuldiget. Lasset vns derhalben den Feind oberfallen/lasset vns eilen/damit wir ihm vorkommen. Ich will den ersten angriff thun/setzet ihr mir tapffer nach/damit ihr dem / was euch von meinem Vatter vertrauet vnd beuohlen ist/fleißig nachkommet. Ich beger aber nicht/das ihr in gefahr mit mir kommen sollet/sonder das ihr des Siegs samt mir theylhafftig werden möget. Doch hütet euch/das ihr euch nicht selbs des Siegs beraubet/vnd andern denselbigen vorbehaltet. Gerathet es anders denn wol/so soll es mir doch eyn freud sein/das mich der Vatter bei meinen Wundē für seinen Sohn erkenne/wann er gleich dieselbigen an seinem Kriegsvolk nicht erkennet. Ich will es gleich seze/es mißfalle dem Vatter/das wir auff den Feind angreifen / Welches ist aber besser/den Sig vorhin haben/oder denselbigen gar verwarlosen? Vorkommen ist eyn anzeygung grosser mannligkheit/versaumen ist eyn schändliche Trägheit. Der Vatter mag vns des Siegs halben wol straffen/ich will die schuld gern tragen/Wit des gemeynen Nuses wolfare will ich dis falls lieber sträfflich als vnsträfflich sein. Wolte Gott ich möchte nur in disem eynigē stuck/ mit meinem eygenē schaden des Manlij Torquati Sohn nachfolgen/welchem sein Vatter das



4 0 3 1 Haupt darumb hieß abschlagen / dieweil er das Kriegsvolk wider seinen beuchl an den Feind  
6 9 geführet hatte. Nach dem der Feind erlegt war / stund der Jüngling da mit eynem Kranz von  
Kornfrüchten gemacht / welches eyn zeichen des Siegs war / gezieret / vnnnd ob ihm gleich der  
Hemker auff demucken stund / so entsetet er sich doch nicht für dem tod / dann er hielt für eyn  
selig ding / vber dem Sieg zusterben. Dann was ist herzlicher / denn sein Leben nach dem Sieg  
vnd in dem Triumph ritterlich lassen / vñ nicht allererst nach dem gewissen Sig / zu vngewissen  
sachen vorbehalten werden. Ach der gewünschten Klag / die man vmb erlangtes Siegs willen  
wider eynen führet / Ach das man vns auch verweisen solte / das wir den Sieg erobert hetten.  
In diesem stuck will ich alle schuld auff mich nemmen / jhr sollet die Ehr daruon haben. Es hat  
vns aber der Vatter keynes wegs verbotten / sondern vil mehr beuohlen zustreiten / dieweil er  
vns darumb aufgeschicket hat / das wir streiten sollen. Derwegen halt ichs dafür / er werde  
des Streits halben keynen vngewissen tragen / sonder vil mehr darumb zornen / das wir den Zus  
den gewichen / die wir doch wol hetten vberwinden können.

## XXV. Cap.

Titus schlägt die Taricheer auß dem Feld / brennet die Statt / bringet vil Taricheer vñ / vñnd verkündiget  
seinem Vatter den erlangten Sieg

Titus schlägt die  
Taricheer. Joseph.  
am 761. blat.

**A**ch vollendung diser Rede / springet Titus zum ersten mit seinem  
Pferd vnter die Feind / vñ renneten ihm die andern mit grossem geschrey auff  
dem Fuß nach / vñ breyteten sich im weite Feld auß / daher man auch gemeyn  
net hat / es weren jhren so vil desto mehr. In dem nuh Titus die Feind also  
angreiffet / kommt eben Traianus mit dreihundert Pferden darzu / von Des  
spasiano her. Die Juden aber konten für jhnen nicht länger bestehen / sondern  
wurden durch der Pferd vngestümigkheit erschreckt / vnd durch der Reuter Spieß zu rück ges  
triben / Lieff derhalben eynere hie / der ander dort hinauß / der mehrertheil flohe der Statt zu. Da  
ließ sich Titus sehen / vnd eilet den Juden in der Flucht auff der Versen nach / vnd bracht etliche  
vmb. Den andern so hin vñnd her zertrennet lieffen / rennet er vor / trib sie von der Mawren  
hinweg / vñnd ängstiget sie in der Flucht / das sie nicht wußten / woh auß oder an. Dieweil er  
aber etliche tödtet / entgegen ihm die andern / welche ihre zucht zu der Statt hatten / aber doch  
allererst eynen neuen Streit bestehen mußten. Dann die / so von den nächsten orten dahin  
kommen waren / begerten sich anfänglich still vñnd fridlich zuhalten / wurden aber von den ans  
dern frembden zum Krieg wider jhren willen / gezwungen vnd getrungen. Daher erhube sich  
eyn grosse vneyngkheit vnd zwytracht in der Statt.

Titus nimmt die  
Statt Taricheam  
ein. Joseph. am  
762. blat.

Als nuh Titus disen Lärmen hörete / kehret er sich zum Kriegsvolk / vnd sagt: Jhr from  
men Kriegslauth / das ist eben die rechte zeit / wie ich sie gewünschet hab / die Feinde seind selbs  
zweyträchtig vnter eynander in der Statt / außwendig schlägt man sie tod / innwendig seind sie  
selber der sachen nit eyns / Lasset vns derhalb auff sie tringen / dieweil sie noch spännig mit eyns  
ander seind / damit sie sich nicht villeicht auß forcht der gefahr / wider mit eynander vereynbarē.  
Sas derhalb wider auff sein Pferd / dauon er abgestigen war / allernächst bei der Mawre / wens  
det sich gegen dem See / setet durch das Wasser / vnd rennet zum ersten in die Statt hinein / vnd  
die andern ihm nach. Also wurden alle / so in der Statt warē / durch die Flucht zerstreuet / etliche  
zu boden geschlagen / etliche machten sich in die Schiff / vnd ertruncken auff dem See / vil kamen  
in der Statt vmb jhr Leben. Die vom Land hinein kofmen waren / ergaben sich den Römern / vñ  
thaten ihre vnschuld dar / mit welchen auch Titus mitleiden gehabt / vñ mit gebärllicher beschey  
denheit gehandelt. Die Hauptsächer aber vnd Anfänger dises Aufrruhrs / hat er ernstlich ge  
straffet / vnd darauff eynen Reuter zu seinem Vatter abgefärtiget / welcher ihm den Sig verkün  
digen solte. Vespasianus frewet sich dises Handels / vnd sonderlich des Sigs seines Sohns /  
welcher den größern theil des fürgenommenen Kriegs / wider das Jüdische Land verrichtet hat  
te / kam auch selber dahin / vnd hieß die Statt wol verwahren / damit niemant darauß entwei  
chen / vnd jedermann der gebür nach gestraffet werden möchte. Des andern tags hieß er etliche  
Schiff machen / vmb deren willen so auff den See geflohen waren / welches auch ohne verzug  
geschehen ist / dieweil beydes die Wälde in der nähe / vnd die Arbeyter an der hand waren.

Titus verkündiget  
seinem Vatter den  
Sieg.

## XXVI. Cap.

Egesippus beschreibet den See / vnd das Land Genesar / nach ihrer gelegenheit vnd fruchtbarkeit. Vespasia  
nus siget den flüchtigen Taricheern auß dem Wasser ob / schicket die Gefangenen zu Tarichea gehn Tibertada /  
daselbs erwärget er eyne grosse anzahl alter vnd schwacher Leuth / verschicket vnd verkaufft die jungen zur dien  
barkeit.

Dann





**A**nn derselbige See Genesar ist gleichsam wie eyn grosser Arm des Meers/ vnd erstreckt sich in die länge hundert vnd vierzig Stadia/ vnnnd in die breyt vierzig/ vnd machet ihm mit seinem rauschen selbs eynen Lufft vñ Wind. Daher er auch mit eynem Griechischen wort Genesar genennet wird/ dieweil sein Wasser lufftig/ süß vnd gut zutricken ist. Er leidet keyn dick/ trüb oder stinckend Wasser/ dann er hat eyn Sandecht Bfer/ vnnnd lauffet vil gemächer/ als sonst eyn ander Wasser oder Brunn/ sein Wasser ist immer kühl/ stehet auch nicht so still/ wie eyn anderer stiller See/ sondern wird oft von den Winden angewehet vñ getriben. Daher auch sein Wasser so vil desto lauterer vnd anmütiger zutricken ist. Neben diser natürlichen lieblichkeit/ hat es dise art an ihm/ wann mans vber Nacht auffhebet/ vnd im Lufft stehen lasset/ wie denn die Einwohner pflegen zuthun/ so wird es eben wie Schnee. Es hat auch diser See mancherley gattungen von Fischen/ die vil schöner/ vñ besser geschmackt seind/ dann sonst in eynem andern See.

Es will auch die notturfft erfordern/ daß wir von dem vrsprung des Jordans etwas melden/ wie ich an eynem andern ort zuthun versprochen hab. Dann man hat vor jaren daran geschwehelt/ ob der Jordan auß dem See Genesareth entspringe. Philippus der Bierfürst inn Trachonitide hat es für eynen irthumb gehalten vnnnd gestrafft/ darneben auch das widerspiel dargethan/ Sprewer in den Fluß Phialam geworffen / welche inn dem Wasser Pannio wider herfür geschwommen seind. Darauf denn erscheinet/ daß der Jordan nicht seinen vrsprung/ sondern seinen Fluß inn Pannio habe/ dann er entspringet nicht an demselbigen ort/ also daß andere Wasser von ihm herkommen/ sondern hat seinen Lauff von Phiala vnter der Erden das selbs kommet er widerumb herfür/ vnd quillet wie eyn Brunn.

Vrsprung des Jor-  
dans.

Das Wasser Phiala aber fleusset im Land Trachonitide/ hundert vnnnd zwenzig Stadia weit von Casarea. Der Nam kommt ihm von seiner gestalt her/ dann der Fluß vergleicht sich eynem Nad/ dieweil er allwegen voll Wassers ist/ vñ doch weder vberlauffet / noch eintröcknet/ Vnten verschleiffet er sich zum theyl vnter die Erden/ vnd quillet in Pannio wider herfür / wie man solches mit den Sprewer/ die daselbs wider herauff geschwommen seind/ erfahren hat. Also findet sichs/ daß der Jordan an demselbigen Ort nicht entspringet / wie man vor zeiten gemeynet hat/ sonder alleyn daselbs wider auffquillet. Wiewol nuh Pannium für sich selbs eyn lieblich Wasser ist/ so ist es doch nicht von anfang also gezieret gewesen/ sondern ist hernach allererst von Agrippa mit Königlichen Gebäwen / mit eynem schönen Eingang/ vnnnd wunderbarlichem heymlichen Gang/ darinn der Jordan vbersich quillet/ ersetzt vnnnd geschmückt worden. Daher denn der Jordan jezund nicht mehr vnter der Erden eynen verborgenen Gang hat/ sondern öffentlich vber den Erdboden daher gehet/ vnnnd durch den See Semechos/ mit dem fleusset / von demselbigen See an hat er seinen stäten Gang / hundert vnnnd zwenzig Stadia weit/ daß keyn ander Wasser darcin kommet / bis an die Statt Juliada. Darnach fleusset er mitten durch den See Genesar/ vnd kommet nach vilen vmbständten durch die Wüsten in das Tode Meer/ darinn er sich auch verleuret. Also durch tringet er zween See/ vnd bleibet in dem dritten.

Phiala/ eyn Fluß.

Panniu/ eyn Fluß.

An gemeldtem See stoffet auch die Landschaft Genesar / welche von ihm also genennet wird/ vnd von natur eyn herrlich vnnnd schön Land ist / Dann es ist für sich selbs fruchtbar/ hat von natur lustige Wälder/ trägt allerley gattung von Apffeln/ wie man sie haben soll/ nicht anders/ als wann sie gepflantzt weren / vnnnd ist so geschlacht / das alle ding daselbs/ entweder für sich selbs wachsen/ oder sich dahin pflanzen lassen. Es ist keyn gattung von Früchten / wie die heysen mögen/ die man nicht in demselbigen Land finde. Der Lufft ist dermassen temperiert vnd gemiltet / daß er allerley Früchten/ wie vngleichet Natur sie auch seind/ wol bekommet. Da bekleyben beydes die Gewächß / die gern an kalten orten stehen / vnnnd die / so gern warm haben / Da findet man nicht alleyn Sommer/ sonder auch Winterfrüchten/ als nemlich die Nüssen / welche gern kalt stehen / vnnnd die Dattlen / so sich der wärme frewen / Desgleichen Feigen vnd Delbaum/ die sonst niergend/ denn an warmen Enden wachsen. Doch seind sie den andern nicht gleich / Dann die Früchten in Palestina seind die besten vnnnd geschlachtetsten. Dise aber seind etwas geringer / vnd doch güte halben jehnen vast gleich / daß eynen sagen möchte/ die Natur vnd die Zeit hetten eynen freundlichen Kampff mit eynander. Dann die Natur gebieret/ als eyn fruchtbar Mutter/ alle ding: Die zeit aber/ als eyne trewe Säugam ernehret dieselbige zarte Geburt mit grossen fleiß. Es wachsen auch nicht alleyn allerley gattung von Apffeln in grosser anzahl / sondern halten sich auch schier durch das ganze jar / Die andern Früchte bleiben alle das ganze Jar vber beständig. Dann man findet Trauben vnd Feigen/ die man nach Königlichem brauch einmachet/ voll auff/ zehen ganzer Monat an eyns

Beschreibung des  
Lands Genesars.  
Joseph. am 7. 03. 5lat.



4 0 3 1 ander. Das ander Obs aber / das entweder von Menschen Händen dahin gepflanzet wird /  
6 9 oder für sich selbst auf dem geschlachten Erdreich herfür kommet / ist wahrhaftig / bis wider an-  
ders an die statt wachset.

Neben dem aber / das das Land an ihm selber fruchtbar ist / vñ eynen guten Lufft hat / wird  
dieselbige Gegend auch befeuchtet mit dem Wasser Capernaum / welches etliche nicht ohn  
ursach für eynen Arm des Nili gehalten haben / dieweil es sich nicht alleyn in die Felder ergeuß  
set / sondern auch eyne gattung von Fischen hat / welche dem Coracino gleich sehen / der inn dem  
Alexandrinier See gefunden wird / vnd auß dem Nilo darein steigt. Die Statt wird auch nach  
dem See genennet / welcher sich auff dreissig Stadia in die länge / vnd zwenzig in die breite er-  
strecket.

Despasiannus betrie-  
get die flüchtigen  
Taricheer auff dem  
Wasser.

Nach dem wir die gelegenheit des Orts beschriben haben / wollen wir weiter sagen / wie  
der vorgemelde Streit eyn end genommen habe. Da nuh die Schiff / welche Despasiannus  
machen ließ / fertig waren / setzet er sein Kriegsvolk darein / vnd eilet denen nach / welche in den  
Schiffen auff's Wasser geflohen waren / vñnd dardurch dem vnglück verhofften zu entgehen.  
Dieselbigen wußten jekund nit / wie sie ihre sachen angreifen solten / Auff dem Land was ihres  
bleibens nicht / dieweil alle Winckel voller Feind waren / Auff dem Wasser hatten sie niergends  
keyn außflucht / dieweil der Seerings herumb mit Römern umblegt war. So konten sie sich  
auch des Feinds in den kleynen Raubschifflein nicht erwehren. Dann was solten etliche wenige  
wider vil aufrichten : Es gieng wol der Römer Schiff etwas gemächer / hatten aber so vil des  
sto mehr nachtrucks im angriff / Wann sie denn gleich mit den Schiffen zusamen traffen / gieng  
doch der Juden geschick auß der Römer Schilten lar auß / vñnd machten nur eyn groß getösch.  
Derhalben dorfften sie sich nicht nahe zu dem Feind machen / welche es aber thaten / die kamen  
vnbefchädigt nicht wider daruon / sondern wurden entweder erschossen / oder auß den Schiffen  
geworffen / Die aber / so außzuschwimmen begerten / mit Pfeilen getroffen / das sie ihr Leben im  
Wasser jämmerlich enden mußten. Sie vermochten sich auch länger nicht zu erwehren / dies  
weil ihnen so grosser abbruch allenthalben geschehe. Nach dem nuh allgemach vil Schiff zus-  
samen kommen waren / trieben die Römer eyn grosse anzahl Jüdischer Schifflein an das Ufer /  
die Juden so zu Land stigen / wurden von den Römern erschlagen / oder sonst von denen / so auß  
den schiffen wider sie stritten / getödtet. Andere wurden durch die Anstöß der Schiff ertrucktet /  
oder stürzten sich selber in den See / vnd sprang der Feind in ihre Schifflein. Da sahe man das  
Wasser voll Bluts fließen / vñ den See voll todter Körper ligen / dann da ward niemands ver-  
schonet / sonder alles erwürget / was man antraff. Das gab eynen starcken geschmack / vnd eyn-  
nen grossen gestand an denselbigen Orten. Also kamen Sechstausent vnd sibenhundert Ju-  
den ( doch die vorigen auch darein gerechnet ) in diesem Streit vmb ihr Leben.

Schwere niderlag  
der Taricheer.

Nach erlangtem Sig zog Despasiannus wider gehn Taricheam / vnd sönderte das Land  
volck von den Burgern in der Statt ab / vnd gedachte deren / so nit ursächer dieses Auffruhrs wa-  
ren / zuerschonen. Es ward ihm aber von vilen widerathen / welche meyneten / mann solte eyn  
solche grosse männig Volcks / die keynen Friden hielten / vnd keynen nutz an disen Orten schaf-  
feten / vnd villeicht den Krieg widerumb ernuern möchten / nicht leben lassen. Dann woh  
wolte man mit ihnen hin / wann man sie auß ihrem Vaterland vertribe / wie wolten sie sich er-  
nehren ohn Rauberey / wann sie niergend keyne bleibende statt hetten : Derhalben ward er an-  
ders raths / ließ sie auß dem wahn / als wolte er ihnen das Leben fristen / hieß sie zum Thor hin-  
auß gehen / vnd in die Statt Tiberiadem ziehen. Sie glaubeten / es würde ihnen nach ihrem  
wunsch gehen / vnd stengen an hinauß zuziehen / Die Römer aber verlegten die ganze Straß /  
vnd führten sie in die Statt hinein. Despasiannus zog auch dahin / ließ sie für sich kommen /  
nam eynes jeden Alters vnd stärke war / erwehlet sechstausent junger vnd starcker Männer auß  
ihnen / vnd vberschicket sie dem Keyser Neroni in den Isthmum. Der Alten aber vnd schwach-  
chen ließ er Tausent vnd zweyhundert umbbringen / vnd verkauffet Dreissigtausent vnd vier-  
hundert daruon. Dem König Agrippe aber schencket er alle die jehnigen / so vnter sein König-  
reich gehörten / welche der König hernach auch verkauffet / vnd in die Dienstbarkeit verschicket  
hat. Darneben hat auch der Pöfel in der Landschaft Trachonitide / Gaulonitide / zu Joppen  
vnd Gadara / als vnruhige vnd auffrührische Leuth / die von ihren Haab vnd Gütern ge-  
lauffen waren / vnd andern das ihre genommen / zur Wehr gelauffen / vnd den  
Friden zerstöret hatten / ihre verdiente Straff  
empfangen.

Despasiannus erschla-  
get / verschicket vñnd  
verkauffet die Tar-  
icheer. Joseph. am  
762. blat.